Abend-Ausgabe

75. Jahrgang. Nr. 388 — Mittwoch, 19. August 1931

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Hauptschriftl.: Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Sammelnummer: 25241. Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/40

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.40 RM. (einschließlich 80 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.40 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung

Druck u. Verlag: Zinsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die Weltbankiers fordern Tributrevision

Bedenken gegen Selbsthilfe – Mahnung zur Sparsamkeit – Keine Anleihe, solange der Tributwahn dauert

Der Inhalt des Laytonberichts

Basel, 19. Aug. Der Laytonbericht der Finanzsachverständigen ist in der Nacht zum Mittwoch in englischer, französischer und deutscher Sprache, und zwar im vorläufigen Text veröffentlicht worden. Wichtig sind vor allem seine Schlußfolgerungen. Der Bericht führt zunächst über die Maßnahmen Deutschlands aus, daß es zwei Mittel gebe, durch die Deutschland ohne fremde Hilfe möglicherweise eine Sanierung erreichen könnte.

Die Möglichkeiten der Selbsthilfe

1. sei eine solche Möglichkeit gegeben durch **weitere Veräußerung der deutschen Auslandsaktiven.** Diese beliefen sich Ende Juli immer noch auf 8½ Milliarden Reichsmark, aber die kurzfristigen Auslandsaktiven der Banken seien seit Ende 1930 um 40 v. H. verringert worden. Dabei sei zu bedenken, daß bedeutende Bankguthaben im Ausland für die normale Abwickelung der internationalen Handelsgeschäfte benötigt würden. Von den übrigen kurzfristigen Aktiven werde ebenfalls ein Teil in laufenden Geschäften benötigt, während ein anderer nicht leicht realisierbar sei. Es verbliebe etwa 5 Milliarden langfristige Anlagen. Viele davon seien jedoch auch nicht rasch realisierbar, hierunter fielen Unternehmungen, wie z. B. Zweigstellen deutscher Industriefirmen oder Handelsniederlassungen. **Das Komitee ist der Ansicht, daß ein auf die Mobilisierung von deutschen ausländischen Anlagen gegründeter Plan durchführbar sei und zur wirtschaftlichen Gesundung Deutschlands beitragen würde.**

Einfuhrdrosselung – Ausfuhrsteigerung

2. Eine andere Möglichkeit bestehe für Deutschland darin, eine Politik zu treiben, die auf den Erwerb von Devisen mittels Drosselung der Einfuhr und Verstärkung der Ausfuhr gerichtet sei.

Nach den Schätzungen des Statistischen Reichsamtes dürfte es Deutschland möglich sein, die Einfuhr in den letzten sechs Monaten des Jahres auf 2,5 Milliarden Reichsmark zu drücken und anderseits die Ausfuhr auf 4,5 Milliarden Reichsmark zu bringen. Die in der zweiten Hälfte 1931 zu bezahlende Einfuhr würde weiter vermindert werden, wenn die Anregung verwirklicht werde, daß Deutschland beträchtliche Mengen Waren gegen einen dreijährigen Kredit kaufe. Dies würde Deutschlands Devisenposition weiter erleichtern.

Bedenken gegen die Selbsthilfe

Gewisse Einschränkungen der Einfuhr im Verhältnis zur Ausfuhr und strikter durchgeführte Sparsamkeit sowohl bei den öffentlichen Ausgaben als auch in manchen Formen des privaten Aufwands würden in Zukunft erforderlich sein, um Deutschland in die Lage zu versetzen, seinen jährlichen Verpflichtungen gegen das Ausland nachzukommen und die Schulden, welche es in den letzten Jahren aufgenommen habe, zurückzuzahlen. Anderseits sei zu bedenken, daß eine Ausfuhr in beinahe der doppelten Höhe der Einfuhr — wenn sie tatsächlich durchführbar wäre — eine ernste Störung des Wirtschaftslebens mit sich brächte. Die Aufrechterhaltung der Ausfuhr (wovon ein Teil auf jeden Fall zunächst aus den vorhandenen Vorräten bewirkt werden könnte) unter den infolge des scharfen Wettbewerbs gegenwärtig gegebenen Verhältnissen bringe den Verkauf von Waren zu sehr niedrigen Preisen mit sich, während die Drosselung der Einfuhr in dem vorgeschlagenen Maßstab ein niedriges Verbrauchsniveau in Deutschland bedinge.

Derartige Maßnahmen führten daher zu weiterer Verarmung und hoher Arbeitslosigkeit,

bedingt durch Einschränkung des Kredits. Dadurch werde zweifellos auch die Weltdepression verstärkt. Wenn diese, wie zu befürchten sei, dazu führe, daß die anderen Länder zu Gegenmaßnahmen schritten, um ihre Märkte zu schützen, so werde das Handelsvolumen noch weiter herabgedrückt. Das Komitee erachte es deshalb im allgemeinen Interesse für höchst unerwünscht, daß Deutschland gezwungen würde, eine derart schroffe Lösung zu wählen.

Bedarf an langfristigen Krediten

Die Finanzsachverständigen kommen daher zu dem endgültigen Schluß, daß es sowohl im allgemeinen Interesse als auch im Interesse Deutschlands notwendig ist,

1. **das jetzige Volumen der deutschen Auslandskredite aufrechtzuerhalten und**

2. **auf alle Fälle einen Teil der zurückgezogenen Mittel aus ausländischen Quellen zu ersetzen.**

Wir sind daher der Auffassung, heißt es, daß zur Sicherung von Deutschlands finanzieller Stabilität alle weiteren Kredite in Form einer langfristigen Anleihe gegeben werden sollten, und daß diejenigen Teile der bestehenden kurzfristigen Kredite, die hierfür in Betracht kommen, in langfristige Verpflichtungen umgewandelt werden sollten.

Der zweite Teil unseres Auftrages weist uns die Aufgabe zu, die Möglichkeit der Aufnahme einer langfristigen Anleihe für Deutschland zu prüfen. Die Londoner Konferenz hat der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Mangel an Vertrauen zu Deutschland, welcher die Kreditabziehungen verursacht und damit die jetzige Krise so verschärft hat, „durch die wirtschaftliche Lage des Landes nicht gerechtfertigt ist". Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung ist die rasche Erholung der deutschen Ausfuhr in den letzten Jahren.

Die deutschen öffentlichen Finanzen

sind von Zeit zu Zeit Gegenstand von Kritiken gewesen. Man kann hierzu nur bemerken, daß die gegenwärtige Regierung unter schwierigen Verhältnissen den Beweis ihrer Entschlossenheit, Deutschlands öffentliche Finanzen auf eine gesunde Basis zu stellen, geliefert hat, und daß diese Politik, wenn sie streng fortgesetzt wird, entschieden dazu beitragen wird, Deutschlands Kredit zu stärken.

Es ist indessen in Anbetracht der Kurse, zu denen deutsche Wertpapiere an den Börsen der Welt notiert werden, klar, daß es ohne eine Wiederherstellung des Vertrauens in die finanzielle Zukunft Deutschlands unmöglich ist, eine langfristige Anleihe allein auf Deutschlands Kredit hin aufzunehmen. Schon die Fundierung der übermäßigen kurzfristigen Verschuldung würde dazu beitragen, die Lage zu bessern. Es bleiben aber **zwei grundlegende Schwierigkeiten.**

Politische Hemmungen

Das erste Hindernis ist das **politische Risiko.** Solange nicht die Beziehungen zwischen Deutschland und anderen europäischen Mächten auf der Grundlage freundschaftlichen Zusammenarbeitens und gegenseitigen Vertrauens beruhen, und dadurch eine wesentliche Ursache innerpolitischer Schwierigkeiten für Deutschland beseitigt wird, ist keine Gewähr für einen dauernden und friedlichen wirtschaftlichen Fortschritt gegeben. Dies ist die erste und grundlegende Voraussetzung für die Kreditwürdigkeit.

Das Tributhindernis

Das zweite Hindernis betrifft **die äußeren Verpflichtungen Deutschlands.** Solange diese Verpflichtungen, sowohl die privaten als auch die öffentlichen, entweder eine dauernde lawinenartige Erhöhung der ausländischen Schulden Deutschlands oder aber ein derartiges Mißverhältnis zwischen seiner Einfuhr und Ausfuhr hervorrufen, daß die wirtschaftliche Prosperität anderer Länder bedroht ist, wird ein Geldgeber die Lage kaum als gefestigt oder dauernd ansehen.

Solange die augenblicklichen oder zukünftigen Gläubiger Deutschlands nicht übersehen können, wie sich in dieser Hinsicht die künftige Lage Deutschlands entwickeln wird, besteht ein sehr ernstes Hindernis für die Gewährung neuer oder auch nur die Erneuerung bestehender kurzfristiger Kredite und für die Aufnahme einer langfristigen Anleihe.

Aber die Zeit drängt.

Der Wirtschaftskörper der Welt hat an einem seiner wichtigsten Glieder einen schweren Schlag erhalten. Dies hat zu einer teilweisen Lähmung geführt, die nur durch eine Wiederherstellung des freien Geld- und Güterverkehrs behoben werden kann. Wir glauben, daß dies aber nur bewerkstelligt werden kann, wenn sich die Regierungen aller Länder der Welt über die auf ihnen ruhende Verantwortung klar sind und umgehend Maßnahmen ergreifen, die geeignet sind, das Vertrauen wiederherzustellen. Nur wenn sie handeln, kann es wiederhergestellt werden. **Wir halten es für wesentlich, daß sie vor Ablauf der Prolongationsperiode der Kredite, wie es die Londoner Konferenz empfohlen hat, selbst die Gewähr bieten, einmal, daß die internationalen politischen Beziehungen auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens, welches die Vorbedingung einer jeden wirtschaftlichen Lösung ist, aufgebaut sind, und ferner, daß die von Deutschland zu leistenden internationalen Zahlungen nicht die Aufrechterhaltung der finanziellen Stabilität gefährden.**

Der Weltunsinn der Reparationspolitik

Wir möchten jedoch wiederholen, daß das deutsche Problem ein Teil eines größeren Problems ist, welches auch viele andere Länder der Welt angeht. In diesem Zusammenhang wollen wir zweierlei bemerken:

1. Um die Nachfrage wieder anzuregen und dadurch die ständige Abwärtsbewegung des Preisniveaus aufzuhalten, welches Schuldner- und Gläubigerländer in gleicher Weise in einen circulus vitiosus der Depression verstrickt, ist es wesentlich, daß die Unterbringung neuen Kapitals wieder normal in Gang kommt.

2. **Wir möchten darauf hinweisen, daß das Beispiel Deutschlands die eindrucksvollste Illustration der Tatsache ist, daß die Welt in den vergangenen Jahren versucht hat, zwei verschiedene, sich widersprechende, politische Prinzipien zu verfolgen, indem sie die Entwicklung eines internationalen finanziellen Systems zuließ, das die Jahreszahlungen großer Summen von Schuldnern an Gläubigerländer mit sich bringt, demgegenüber aber gleichzeitig der freien Güterbewegung Hindernisse in den Weg legte. Solange diese Hindernisse bestehen bleiben, müssen derartige Kapitalbewegungen naturgemäß das internationale finanzielle Gleichgewicht stören.**

Finanzielle Hilfsmaßnahmen allein werden nicht imstande sein, die wirtschaftliche Prosperität der Welt

(Fortsetzung auf Seite 2)

Das Baseler Stillhalteabkommen

Kreditverlängerung für sechs Monate

Basel, 19. August. In einem Anhang vom Layton-Bericht wird kurz das Stillhalteabkommen skizziert. Zunächst wird betont, daß die Finanzsachverständigen sich veranlaßt gesehen hätten, die Stillhalteausschüsse nach Basel zusammenzurufen. Nach fünftägigen, eingehenden Erwägungen habe man sich auf einen Plan zur Verlängerung dieser Kredite geeinigt, der den zahlreichen Gläubigerbanken und Gläubigerbankiers zur Annahme empfohlen worden sei. Der Plan sieht die Durchhaltung der den deutschen Schuldnern gegebenen Kredite in ihrer augenblicklichen Gesamthöhe nur für sechs Monate vor, vom Zeitpunkt der Unterzeichnung an gerechnet und im Einklang mit einer Regelung, die für die laufenden Zentralbankkredite zu treffen ist. Unmittelbar zwischen dem deutschen Schuldner und dem ausländischen Gläubiger wird jeweils ein Einzelvertrag nach einheitlichem Muster abgeschlossen. Wegen der Reichsmarkguthaben haben sich die ausländischen Gläubiger mit den deutschen dahin geeinigt, daß nur ein Teil derselben (20 v. H.) sofort, der Rest dagegen erst nach und nach, während der Laufzeit des Vertrages, freigegeben werden soll.

Der Plan sieht ferner zwei Formen von zusätzlichen Sicherheiten für die beteiligten Gläubiger vor. Einmal soll die Haftung der Schuldnerbank durch eine unmittelbare Verpflichtung des letzten Kreditnehmers ergänzt werden, anderseits ist vorgesehen, daß die deutsche Golddiskontbank in gewissen Grenzen die Schulden an die auswärtigen Gläubiger übernimmt oder garantiert und auf diese Art durch ihre Aktiven und inneren Kredit die Qualität dieser Verbindlichkeiten beträchtlich verbessert.

Es ist vorgesehen, durch Verordnung oder auf andere Weise Sicherheit dafür zu schaffen, daß ausländische Gläubiger deutscher Banken den gleichen Schutz genießen, wie in Deutschland ansässige Gläubiger. Zur Bereinigung von Schwierigkeiten, besonders über die Auslegung und Durchführung des Vertrages, hat sich die BIZ. bereit erklärt, einen Ausschuß einzuberufen, der mit Vollmachten zur Behandlung derartiger Fälle ausgestattet sein wird. Der Vertrag umfaßt nicht unmittelbar einige andere deutsche kurzfristige Schulden, vor allen Dingen nicht die Schulden der Länder und Gemeinden, die sich auf 855 Millionen belaufen. Ueber Prolongation auch solcher Verpflichtungen werden vom Ausschuß Verhandlungen zwischen den jeweils beteiligten Gläubigern und Schuldnern empfohlen.

wiederherzustellen, wenn nicht die auf Obstruktion gerichtete Politik eine gründliche Aenderung erfährt, und der Welthandel, von dem ja der Fortschritt jeglicher Zivilisation abhängt, seine natürliche Entwicklung wieder aufnehmen kann.

Mahnung an die Regierungen

Die eindeutig abgegrenzte und technische Untersuchung, auf die wir unsere Aufmerksamkeit beschränkt haben, gestattet uns nicht, Anregungen politischer Natur zu geben. Wir haben es aber für unsere Pflicht gehalten, die Gründe auseinanderzusetzen, die es uns zur Zeit unmöglich machen, endgültige Maßnahmen zu empfehlen, um für Deutschland langfristige Kredite zu sichern. Wir möchten aber hinzufügen, daß, wenn man dazu kommen sollte, dem geldgebenden Publikum wieder Vertrauen in Deutschlands zukünftige wirtschaftliche und finanzielle Stabilität einzuflößen, nach unserer Ueberzeugung die Konsolidierung eines Teiles der deutschen kurzfristigen Verschuldung und die Beschaffung zusätzlicher Betriebsmittel für die deutsche Wirtschaft sicherlich keine ernsten Schwierigkeiten bieten würde. Es gibt viele Möglichkeiten, wodurch dieses Ziel erreicht werden könnte. Wenn wir davon absehen, dahinzielende, in Einzelheiten gehende Vorschläge zu machen, so geschieht dies nur in der Ueberzeugung, daß man sich erst zu Maßnahmen, auf deren Ergreifung wir keinen Einfluß haben, entschließen muß, ehe irgendwelche langfristige deutsche Anleihen, wie gut sie auch gedeckt sein mögen, untergebracht werden können. **Wir schließen mit der ernsten Mahnung an alle beteiligten Regierungen, in der Ergreifung der notwendigen Maßnahmen keine Zeit zu verlieren und unverzüglich eine Lage zu schaffen, die es ermöglicht, Finanztransaktionen durchzuführen, um Deutschland und dadurch der Welt die so dringend benötigte Hilfe zu bringen.**

Das erste Echo des Baseler Berichts

Der Eindruck in Amerika

Newyork, 19. August. Der Beschluß des Wigginausschusses, der die sofortige Revision des Youngplanes empfiehlt, erregt in Amerika allergrößtes Aufsehen. Pressekommentare liegen noch nicht vor, da die Nachricht aus Basel erst spät abends eintraf. Nichtsdestoweniger wird die Meldung aber in sämtlichen Blättern in sensationeller Aufmachung veröffentlicht. Ein führender Wallstreetbankier erklärte dem Vertreter der Telegraphenunion in Newyork, daß der Baseler Beschluß in der amerikanischen Finanzwelt um so begeisterter aufgenommen werde, als man in den Bank- und Börsenkreisen vielfach befürchtet habe, daß wiederum politische Widerstände zustande kommen würden, die eine derartige Empfehlung vereiteln könnten.

Die ersten Pariser Stimmen

Paris, 19. August. In einer Zusammenfassung der in Berliner Kreisen zum Ausdruck gebrachten Auffassung über den Ausgang der Baseler Konferenz erklärt die Agentur Havas, daß man hieraus die Schlußfolgerung ziehen müsse, daß die ausländischen Gläubiger Deutschlands im nächsten Jahre vor die Alternative gestellt seien, entweder auf die Reparationen oder auf die Rückzahlung der kurzfristigen Kredite zu verzichten. Der „Figaro" sieht in dem Ausgang der Baseler Konferenz eine Lehre für die Gläubigerstaaten. Wenn die ausländischen Geldgeber, so betont das Blatt, über die Möglichkeiten, wieder zu ihrem Gelde zu gelangen, noch Illusionen gehabt hätten, so würden sie durch das Ergebnis der Baseler Konferenz gründlich geheilt worden sein. Trotzdem dächten die englischen und amerikanischen Geldgeber jetzt daran, auch die französischen Reserven in das bodenlose Faß zu tragen, das der deutsche Finanzmarkt darstelle.

Für großzügigen Abbau der Reparationen

Eine englische Mahnung

London, 19. August. Gelegentlich der Taufe des neuen Dampfers „Carthago" hielt der Direktor der Bank von England, Alexander Shaw, in Glasgow eine Rede, in der er erklärte, daß keine bleibende Besserung auf dem Arbeitsmarkt und im Welthandel eintreten könne, ohne daß ein Abbau der Reparationen und Kriegsschulden in großzügigem Maßstab erfolge. Europa leiste jetzt Sisyphusarbeit. Jedesmal, wenn sich eine leichte Besserung bemerkbar mache, tauche sofort die ewige Frage der Reparationen wieder auf, und Handel und Wandel rasten wieder bergab. Die Wurzel des Uebels sei politischer und nicht finanzieller Natur. Hieraus erklärten sich die ewigen Feindseligkeiten und die militärischen Rüstungen in Europa, wie die allgemeine Erschütterung der sozialen Ordnung. Das einzige Hilfsmittel liege in einer drastischen Kürzung der Reparationen und Kriegsschulden, um den internationalen Handel wieder in Fluß zu bringen.

Drewitz legt die Führung der Wirtschaftspartei nieder

Professor Bredt wird Nachfolger

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. August. Eine mehrstündige Sitzung der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat jetzt zum Rücktritt des bisherigen Parteivorsitzenden Drewitz geführt. Drewitz hat die Parteigeschäfte an Prof. Bredt, den früheren Reichsjustizminister, abgegeben. Drewitz wurde bis zur Erledigung aller gegen ihn schwebenden Verfahren offiziell von der Führung der Parteigeschäfte entbunden. Obwohl eine Ernennung Prof. Bredts zum Parteiführer nicht vorgenommen wurde und auch gar nicht vorgenommen werden kann, ist der frühere Reichsjustizminister von jetzt ab als Führer der Wirtschaftspartei zu betrachten. Die Fraktionssitzungen der Wirtschaftspartei leitete bereits seit einiger Zeit der Abg. Mollath. Ob dieser von einem Teil der Wahlkreisorganisationen immer wieder geforderte Rücktritt Drewitz' zu einer Wiedervereinigung der jetzt in mehrere Landesgruppen zerfallenen Wirtschaftspartei führen wird und ob insbesondere sich die inzwischen selbständig gewordene sächsische Wirtschaftspartei wieder anschließt, ist noch eine offene Frage.

Zu der Uebergabe der Parteigeschäfte durch Drewitz an Prof. Bredt wird aus Parteikreisen erklärt, daß es sich hierbei um einen freiwilligen Entschluß Drewitz' handle und daß die Darstellung, er habe den Parteivorsitz abgeben müssen, nicht richtig sei.

Neuer Druck auf die Länder

Finanzministerkonferenz in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. August. Der Reichsfinanzminister hat gestern an die Finanzminister der großen deutschen Länder eine Einladung zu einer Finanzministerkonferenz ergehen lassen, die wahrscheinlich noch Ende dieser Woche in Berlin stattfinden soll. Zur Beratung stehen auf dieser Konferenz neue scharfe Sparmaßnahmen der Länder. Wahrscheinlich wird dasselbe Thema zur Debatte stehen, das gestern auf der Finanzministerkonferenz der kleinen Länder in Oldenburg besprochen worden ist, also die Frage der Herabsetzung der Beamtengehälter in den Ländern. Dieses Problem ist nicht zuletzt deshalb besonders akut geworden, weil der Layton-Bericht des internationalen Stillhaltekomitees u. a. den Passus enthält, daß im Verhältnis von Reich und Ländern größte Sparsamkeit geübt werden müsse. Auch in Preußen beschäftigt man sich zur Zeit eifrig mit der Frage von Sparmaßnahmen und richtet dabei das Hauptaugenmerk auf eine Verwaltungsvereinfachung. So wird u. a. an eine Vergrößerung der Verwaltungskreise gedacht.

Dr. Franzen als Rechtsanwalt in Kiel. Der bisherige braunschweigische Minister Dr. Franzen hat sich in Kiel als Rechtsanwalt niedergelassen. Er ist vor einigen Monaten aus dem preußischen Justizdienst — er war Amtsgerichtsrat in Kiel — ausgeschieden.

Marga v. Etzdorf nach Kalan gestartet. Die Fliegerin Marga v. Etzdorf, die sich auf einem Fernflug von Berlin nach Tokio befindet, ist am Mittwoch früh von Moskau nach Kalan gestartet.

Französisch-russischer Nichtangriffspakt?

Paris, 19. Aug. „New York Herald" gibt eine Agenturmeldung aus London wieder, in der das Gerücht verzeichnet wird, Frankreich und Sowjetrußland hätten in Paris einen Nichtangriffspakt abgeschlossen, durch den beide sich, falls eines von ihnen durch eine dritte Macht oder eine Machtgruppe, ohne diese provoziert zu haben, angegriffen würde, zu strikteste Neutralität verpflichten. „New York Herald" betont, daß man in offiziellen französischen Kreisen für diese Gerüchte bisher keine Bestätigung habe erhalten können, hält es jedoch für möglich, daß die plötzliche Abreise des Ministerpräsidenten Laval aus Vichy, wo er zur Kur eingetroffen war, mit diesem Gerücht in Verbindung gebracht werden könnte.

Rücktritt des ungarischen Kabinetts

Budapest, 19. Aug. Die Regierung des Grafen Bethlen hat heute vormittag ihren Gesamtrücktritt überreicht. Der Reichsverweser hat die Regierung mit der Weiterführung der Geschäfte betraut und inzwischen Beratungen mit führenden Persönlichkeiten über die Entwirrung begonnen. Der Umstand, daß als Erster der gewesene Finanzminister Johann Teleszky empfangen worden ist, weist darauf hin, daß die Regierungskrise durch wirtschaftspolitische Schwierigkeiten hervorgerufen ist. Es scheint zum mindesten auf wirtschaftspolitischem Gebiet ein vollständiger Wechsel zu erfolgen, der im Zeichen der Sparsamkeit stehen dürfte. Der Umstand ferner, daß im Laufe des heutigen Vormittags der Minister des Aeußeren, Graf Károlyi, sofort nach Teleszky als Zweiter vom Reichsverweser empfangen wurde, scheint dahin zu deuten, daß auf dem Posten des Auswärtigen Amtes keine Aenderung eintreten wird.

Der Ausbruch der Regierungskrise in diesem Zeitpunkt kommt überraschend, jedoch eigentlich nur für Außenstehende. Eingeweihte Kreise wußten, daß trotz des gewaltigen Wahlsieges der Regierung eine Aenderung kommen würde. Man glaubte jedoch daran, daß es sich nur um eine Umbildung handeln und diese erst Mitte September erfolgen würde. Nun haben die Notverordnungen der Regierung eine soweit konsolidierte Lage geschaffen, daß die Aenderungen schon jetzt vorgenommen werden können.

England bejubelt den „Graf Zeppelin"

London, 19. August. Infolge ungünstiger Wettermeldungen war der „Graf Zeppelin" auf seiner Englandfahrt gezwungen, von einem Besuche Glasgows und Edinburghs abzusehen. Dr. Eckener nahm daher von Belfast (Ulster) östlichen Kurs auf Carlisle und Newcastle, machte von dort einen Abstecher in die Nordsee und fuhr in Richtung Leeds weiter. Das Luftschiff fuhr die ganze Nacht über mit brennenden Lichtern und wurde, wo es immer erschien, mit ungeheurem Jubel begrüßt. Alle Meldungen von Bord besagen, daß wahre Begeisterung über den glatten Verlauf der Fahrt herrscht.

Hochwasserkatastrophe in und um Darmstadt

Darmstadt, 19. August. Der Wolkenbruch, der am Dienstagnachmittag über Darmstadt und Umgebung niederging, hat furchtbaren Schaden angerichtet. In Darmstadt selbst hatte der Druck der riesigen Wassermassen Mauereinstürze zur Folge. In Niederramstadt drangen die Fluten der Modau, die sich inzwischen zu einem reißenden Fluß ausgedehnt hatte, in Häuser und Stallungen ein. In Eberstadt erreichte die Katastrophe die Ausmaße des Jahres 1919. Der Pegel der Modau stieg in kurzer Zeit um 2,5 Meter. Erst gegen 1 Uhr nachts ging das Wasser langsam zurück. Am schwersten betroffen aber scheint die Gemeinde Eschollbrücken zu sein. Unweit des vorjährigen Dammbruches durchbrachen die Wassermassen wiederum den Damm an zwei Stellen. Die Wassermassen haben eine Fläche von fast 100 Quadratkilometer überflutet und dabei unermeßlichen Schaden auf Feldern und in Gärten angerichtet. Die Autostraße Darmstadt—Heidelberg ist unpassierbar, so daß der Verkehr umgeleitet werden mußte.

Der Fall von Lacum aufgeklärt

Bingen, 19. August. Nach den neuesten polizeilichen Ermittlungen ist als sicher anzunehmen, daß Heinz von Lacum beim Autobrand von Dobel den Tod gefunden hat. Ob es sich um einen Selbstmord oder Unglücksfall handelt, wird sich wohl nie klären lassen. Es wurde festgestellt, daß Lacum nie eine silberne Hirnplatte gehabt hat. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr an einer weiteren Untersuchung kein Interesse mehr.

Kunst und Wissenschaft

Die erste Uraufführung der Staatstheater

Das Schauspielhaus hat „Nina", die neue Komödie von Bruno Frank zur alleinigen Uraufführung erworben, die bereits am Donnerstag, dem 3. September, unter Gielens Spielleitung stattfinden wird.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Schauspielhaus

Das Goethe-Jahr 1931/32 soll mit Goethe eröffnet werden. Die erste Vorstellung der neuen Spielzeit am Sonntag, dem 23. August, bringt drei einaktige Dramen Goethes: das im vorigen Winter neu einstudierte Schauspiele „Die Geschwister", sowie die beiden Jugendlustspiele „Die Laune des Verliebten" und „Die Mitschuldigen", die seit fast fünf Jahren nicht mehr gegeben worden sind. Am Donnerstag, dem 27. August, zur Vorfeier von Goethes Geburtstag, findet die Erstaufführung des Schauspiels „Die natürliche Tochter" statt, das in Dresden noch niemals gespielt worden ist (Spielleitung: Kiesau). Im übrigen werden in der letzten Augustwoche die letzten Neuheiten der vorigen Spielzeit wiederholt: am Dienstag, dem 25., und Sonntag, dem 30. August, „Caramba", am Montag, dem 24. August, „Das große Objekt", am Mittwoch, dem 26., und Freitag, dem 28. August, „Meiseprüfung", am Sonnabend, dem 29. August, „Weh dem, der lügt". Die erste Wiederholung der „Natürlichen Tochter" findet am Montag, dem 31. August, statt.

Der große Erfolg der Bayreuther Tristan-Uebertragung

WTB. verbreitet folgende Meldung: Die erste Bayreuthübertragung des deutschen Rundfunks, der gestern die Oper „Tristan und Isolde" über 200 Sender verbreitete, ist nach den vorliegenden Berichten ein großer Erfolg geworden. Es waren außer Deutschland alle europäischen Rundfunksender, Nordafrika und über Neuyork ganz Nordamerika angeschlossen. In Deutschland war der Empfang überall gleichmäßig gut. Auch die Meldungen des Auslandes betonen fast durchweg den störungsfreien, klaren und akustisch guten Empfang. Aus allen Ländern liefen Danktelegramme für die reiche Gabe des deutschen Rundfunks ein, die ganz im Dienste Richard Wagners und im Sinne der Tradition von Bayreuth geboten worden sei. Der deutsche Rundfunk hat somit eine hochstehende künstlerische Wiedergabe des Werkes auch in technischer Beziehung der ganzen Welt vollendet vermittelt.

†* Glückwunschschreiben des sächsischen Ministerpräsidenten an Kammersängerin Plaschke. Zum 50. Geburtstag von Frau Kammersängerin Eva Plaschke-von der Osten hat Ministerpräsident Schieck ein persönliches Schreiben an die Künstlerin gesandt.

†* Mitteilung des Albertheaters. Das Gastspiel Ferdinand Bonn, der die Titelrolle in Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick" darstellt, ist verlängert worden. Die Vorstellung endet um 11 Uhr, so daß auswärtige Theaterbesucher die Zugverbindungen nach allen Richtungen hin erreichen können. Berechtigungsscheine haben Gültigkeit. Die Kassenstunden sind wochentags von 10 bis 2 Uhr und nachmittags ab 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

†* Residenztheater. Freitag, den 21. August, Eröffnung der Winterspielzeit mit der Neuheit: „Frauen haben das gern." Schwankoperette in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach, Musik von Walter Kollo, mit Fritz Fischer a. G. In weiteren Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Magdalena Witt, Traute Carlsen, Annemarie Schwind, Charlotte Friedrich, Erika Feldmeier, Lore Siegert; die Herren Walter Tauß, Erich Fiedler, Ernst Schlott. Regie: Walter Tauß. Musikalische Leitung: Heinrich Kunz-Krause.

†* Das 14. Orgelkonzert im Lingnerschloß, veranstaltet vom Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, findet Donnerstag (20.), nachmittags 5 Uhr, statt. Werke von Rob. Schumann, Liszt, Schubert, Mendelssohn. Mitwirkende: Paul Höpner (Orgel), Käte Marx (Gesang).

†* Technische Hochschule Dresden. Das Vorlesungsverzeichnis einschließlich der Abteilung Forstliche Hochschule Tharandt für das Wintersemester 1931/32 samt den Stunden- und Studienplänen einschließlich der Verzeichnisse der Veranstaltungen an der Turnlehrerbildungsanstalt und am Pädagogischen Institut und der Vorträge des Auslandsseminars ist erschienen und durch das Sekretariat und die Akademische Buchhandlung, Bismarckplatz 14, zu beziehen. Die Vorlesungen beginnen am 20. Oktober 1931. Anmeldung dazu für Studierende, Zuhörer und Hospitanten bis 21. November 1931.

†* Ein geophysikalisches Observatorium in Sachsen. Auf dem Kollmberg bei Oschatz ist dieser Tage das Richtfest des neuen geophysikalischen Observatoriums der Universität Leipzig gefeiert worden. Professor Molitschanow vom Russischen Geophysikalischen Institut in Pawlowsk, der an der Arktisfahrt des Zeppelin teilgenommen hat, überbrachte dabei Glückwünsche der russischen Wissenschaft. Das Observatorium, dessen Leitung Prof. Weickmann übertragen wird, soll im nächsten Sommer fertig sein und anläßlich des internationalen Geophysikalischen Kongresses in Leipzig seiner Bestimmung übergeben werden.

†* Der preußische Staat kauft fünf Werke in Essen. Auf der Essener Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes hat der preußische Staat fünf Werke angekauft, und zwar drei Gemälde und zwei Plastiken. Bei den Gemälden handelt es sich um folgende Werke: „Frischer Schnee" von Theo Champion, Düsseldorf, „Landschaft" von Max Pfeiffer-Watenphul aus Hattingen und „Sommerblumengarten" von Karl Zerbe. Bei den Plastiken handelt es sich um die Büste L. v. Hofmanns von Karl Albiker, Dresden, und um eine Darstellung Hein Minkenbergs, Aachen: „Tanzendes Paar".

† Die größte wissenschaftliche Expedition nach Mittelaustralien, die bisher jemals ausgesandt wurde, ist nach Alice Springs abgegangen, um dort die Eingeborenen sowie die Tier- und Pflanzenwelt zu studieren. Das Unternehmen, das von der Universität Adelaide ausgeht, besteht aus drei Professoren, vier Aerzten, drei Museumsbeamten und einem Kino-Operateur. Man will die einige hundert Kilometer nordwestlich von Alice Springs wohnenden, noch kaum erforschten Eingeborenen genau studieren.

Warum fehlt Kügelgen in der neuen Galerie?

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

Die neue Bildergalerie in der ehemaligen Sekundogenitur auf der Brühlschen Terrasse erfreut sich eines lebhaften und dankbaren Besuchs. Mit Vergnügen, Genuß und Belehrung wandelt man von Raum zu Raum, von Bild zu Bild. Im ersten Stock, wo es links nach dem Abteil unserer Dresdner Malerlieblinge führt und Ludwig Richter in getreuer Nachbarschaft von Kaspar David Friedrich, Claußen Dahl, Vogel von Vogelstein, Gustav Carus, Schnorr von Carolsfeld, Oehme, Peschel und Kersting aufrichtige und ehrliche Bewunderung finden, stockt der Schritt in froher Erwartung eines ganz besonders den Dresdnern ans Herz gewachsenen Namens, Gerhard von Kügelgen, zu begegnen. Aber o weh, seltsamerweise — nirgends ist ein Bild dieses Namens zu entdecken. Die Staatsgalerie besitzt aber doch zwei Bilder von Gerhard von Kügelgen; das eine stellt den Schriftsteller Ludwig Fernow dar, das andere nennt sich „Der verlorene Sohn". Gerhard von Kügelgen, der keineswegs unbedeutende russische Hofbildnismaler, der auch die Bildnisse von Goethe, Schiller, Wieland und Herder malte und durch das biographische Werk seines Sohnes, Wilhelm von Kügelgen: „Jugenderinnerungen eines alten Mannes" nicht nur in Dresden, sondern in ganz Deutschland bekannt und beliebt wurde, dürfte in jenem Raume nicht fehlen. Es ist eine Ehrenpflicht des sächsischen Staates, Gerhard von Kügelgen

Oertliches und Sächsisches

Kürzung der Fürsorgesätze

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium verlangt auf Grund der 2. Notverordnung vom 5. Juni 1931 und der hierzu ergangenen Sächs. Ausführungsverordnung von den Bezirksfürsorgeverbänden eine Nachprüfung ihrer Richtsätze für die laufende Fürsorgeunterstützung und hat hierzu bestimmte Grundsätze aufgestellt, deren Nichtbeachtung die Herabsetzung der Unterstützungssätze im Wege des Zwangsvollzugs durch die Staatsregierung nach sich zieht. Hierdurch und durch die fortschreitende Verschärfung der Kassenlage ist das städtische Fürsorgeamt u. a. zu einer Festsetzung der Unterhaltssätze für Ehepaare in der allgemeinen und gehobenen Fürsorge von monatlich 60 und 75 (jetzt 64 und 80) RM. und zur Angleichung der Kindersätze der gehobenen an die allgemeine Fürsorge gezwungen. Ein darüber aufgestellter Nachtrag zu dem von der Kreishauptmannschaft am 28. Juli 1931 in Kraft gesetzten Ortsgesetz über die Richtsätze des Bezirksfürsorgeverbandes Dresden-Altstadt nebst den zugehörigen Richtlinien über die Anrechnung von Arbeitsverdienst, Renten und dergl. auf die Unterstützung wurde in der letzten Gesamtratssitzung genehmigt. Das Ortsgesetz ist der Kreishauptmannschaft vorzulegen. Der Rat beschloß weiter, sofort nach den neuen Richtsätzen zu verfahren.

—* **Der Stand der Tierseuchen in Sachsen.** Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 15. August wurden zu diesem Zeitpunkt beobachtet in einer Gemeinde und einem Gehöft (am 1. August in einer Gemeinde und einem Gehöft) Milzbrand, in neun Gemeinden und 18 Gehöften (5, 9) Tollwut, in 27 Gemeinden und 69 Gehöften (21, 48) Maul- und Klauenseuche, in 18 Gemeinden und 15 Gehöften (10, 11) Schweinepest und in sechs Gemeinden und sieben Gehöften (6, 7) Geflügelcholera. Die Fälle von Tollwut erstreckten sich mit sechs Gemeinden und zehn Gehöften auf die Amtshauptmannschaft Auerbach, mit je einer Gemeinde und einem Gehöft auf die Amtshauptmannschaften Oelsnitz, Schwarzenberg und Zwickau.

—* **Der Reichsverband des deutschen Bürsten- und Pinselmacherhandwerks** hält am Sonnabend und Sonntag in Dresden im Italienischen Dörfchen seinen Reichsverbandstag ab.

—* **Bei der Arbeit verunglückt.** Am Dienstag verunglückte bei den Gleiserneuerungsarbeiten am Straßenbahnhof Pfotenhauerstraße ein 28 Jahre alter Schlosser dadurch, daß er mit einem Elektrowagen gegen ein anderes Fahrzeug fuhr, wobei ihm der linke Unterschenkel zerschmettert wurde. Der Verunglückte wurde ins Johannstädter Krankenhaus gebracht.

—* **Ein Hund verursacht einen Motorradunfall.** Auf der Leipziger Straße verunglückte heute früh ein Motorradfahrer dadurch, daß ihm ein Hund in die Maschine lief. Durch dieses unvorhergesehene Hindernis verlor der Fahrer die Gewalt über die schwere Maschine und stürzte. Gehirnerschütterung und Rippenbruch waren die Folge des Sturzes.

Einbrecher festgenommen

In den letzten Wochen wurde bei einem Lederhändler in der Großen Frohngasse kurz hintereinander zweimal eingebrochen. Die Diebe erbeuteten damals Leder im Werte von über 500 Mark. Nunmehr gelang es der Kriminalpolizei, die beiden Täter, zwei 23jährige Arbeiter von hier, zu ermitteln und festzunehmen. Das Diebesgut konnte zum größten Teil wieder herbeigeschafft und an die Geschädigten ausgehändigt werden.

Motorraddiebstahl — Hohe Belohnung

In der Nacht zum 15. August wurde einem Dreher in Freital ein Kraftrad Marke „D", II 22818, Fahrgestell- und Motor-Nummer 22196, gestohlen. Der Bestohlene hat für die Wiederherbeischaffung des Rades 100 Mark Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Angaben werden nach der Kriminalpolizei, Zimmer 85b, erbeten.

Gefundene Fahrräder

Bei dem Polizeipräsidium Dresden werden mehrere Herren- und Damenfahrräder verwahrt, die in der letzten Zeit in verschiedenen Stadtteilen herrenlos aufgefunden wurden. Die noch unbekannten Eigentümer können sich die Fahrräder im Polizeipräsidium, Zimmer 71a, in der Zeit von 8 bis 2 Uhr abholen.

Die Victoria regia blüht!

Wie wir in der Mittwoch-Morgenausgabe kurz ankündigten, steht zur Zeit in unserem Botanischen Garten die Victoria regia in voller Blüte. Aus diesem Grunde dürften die nachfolgenden Ausführungen von Direktor Prof. Dr. Tobler allgemeinem Interesse begegnen.

Riesige grüne Scheiben, vom kräftigsten Abergestell wie von Stahl getragen, so schwimmen die Blätter auf der heißen stillen Wasserfläche. Hochgebogener Rand — als ob einer die tanzenden Elfen vorm Herunterfallen behüten wollte. Schön grün und fast lackiert die Oberfläche, rotbraun der im hochgebogenen Rand sichtbare Teil der Unterseite — festliche Farbe auf der etwas dicklichen Flut des stilleren Stromwinkels. Aber zu Tausenden solche gewaltigen Schilder von Blattsubstanz, einer am andern,

nahezu lückenlos die Fläche bedeckend,

Kraut und Unkraut anderer Art wie kleines gemeines Volk erstickend — das ist die Königin der heißen Stromwinkel des Amazonas vom nördlichen Brasilien, Britisch-Guyana und Bolivien: Victoria regia genannt. Es war im Jahre 1801, als der deutsche Botaniker Haenke sie im Amazonenstromgebiet und im Rio Marmora fand und von diesem Wundergebilde als Erster berichtete. Ausführlicher beschrieb sie Poeppig, der sie 1832 dort wiedersah, und den Namen als eigene Gattung und Art gab ihr zu Ehren der Königin Victoria von England Richard Schomburgk, als er sie in Britisch-Guyana in großer Entwicklung auffand (1837).

Heute ist diese Pflanze keine Seltenheit mehr in den botanischen Gärten, seitdem sie aus Samen zum erstenmal im Botanischen Garten von Kew bei London 1846 erzogen wurde und bald danach auch im Garten des Herzogs von Devonshire zu Chathworth zur Blüte kam. Freilich will sie

in den Warmhäusern unserer Gärten jedes Jahr wieder aus Samen gezogen

werden, während sie in ihrer Heimat ausdauert. Aber gerade die Zucht als Einjährige zeigt so recht die gewaltige Wachstumskraft der Victoria: im Frühjahr vorsichtig zum Keimen gebracht, bringt sie in den wenigen Monaten unserer warmen Zeit aus ihrem kleinen Samenkorn die ungeheure Rosette mit den einander rasch ablösenden Dutzenden von metergroßen Blättern hervor, deren Fülle das Becken unseres Botanischen Gartens kaum zu beherbergen vermögen.

Wie schnell und stark sie wächst, das hat schon 1855 im alten Berliner Botanischen Garten Robert Caspary exakt gemessen. Weit eilt das Wachstum der Fläche des Blattes dem des Adersystems voraus, ohne Unterbrechung wächst es Tag und Nacht, oft ruckweise, nicht zu allen Zeiten gleichmäßig. Aber zweimal im Laufe von 24 Stunden erreicht das Wachstum einen Höhepunkt: zwischen 12 und 1 Uhr am Tage sind

bis zu 13,5 Millimeter Zuwachs in einer Richtung pro Stunde

gemessen worden, und nochmals zwischen 9 und 10 Uhr abends stieg das Wachstum auf 8,5 Millimeter pro Stunde, während es dazwischen einmal morgens 12 bis 1 Uhr und einmal abends 6 bis 7 Uhr nur etwa 4 Millimeter betrug. Bisweilen entstellen Unregelmäßigkeiten der Witterung diese doppelte Periode; dennoch sind die zwei Höhepunkte deutlich erkennbar. Das größte Wachstum hat die Spitze des Blattes, solange es noch nicht voll ausgewachsen ist, sein Mittel ist etwa 8 bis 9 Millimeter pro Stunde; am wenigsten wächst der Blattgrund. Und noch erstaunlicher wird das Maß, wenn man es auf die Fläche überträgt. Ueber ein Viertelquadratfuß hat man als Stundendurchschnitt festgestellt. Auch hier

im Dresdner Botanischen Garten

sind von Oscar Drude 1882 mit verbesserter Methodik allergenaueste Messungen über dieses stoßartige Wachstum angestellt worden; die Messungen, in Intervallen von fünf Minuten (selbstregistrierend) vorgenommen, ergaben, daß keinesfalls äußere Veränderung der Wachstumsbedingungen solche „Stöße" hervorrufen, sondern, daß es sich dabei wirklich um eine innere Eigenschaft des wachsenden Blattes handelt. Unterschiede von fünf zu fünf Minuten erwiesen sich größer als manche früher von Stunde zu Stunde beobachteten!

Und nicht minder erstaunliches Leben bietet die Blüte,

die wir jetzt gerade wieder in unserm Garten sehen können! Aus der Tiefe in der Mitte der Rosette steigt die Knospe kräftig empor, einige Tage vorher unter Wasser sichtbar. Wiederum mit einem Ruck schiebt der 2 bis 8 Zentimeter starke Stengel die grünlich umhüllte, schon weiße Blütenblattränder zeigende Knospe empor, und eines Tages, etwa um 6 Uhr nachmittags, steht sie über dem Spiegel, noch fast geschlossen. Der Tag vor dem eigentlichen Aufblühen ist deutlich bemerkbar an einem feinen an Aepfel gemahnenden Duft, der das ganze Haus gegen Abend erfüllt; dieser ist es, der in der Heimat der Victoria Insekten zum Hereinkriechen lockt. Zwischen den Staubgefäßen ist ihnen von roter Farbe der Einmarschweg gewiesen. Aber — sie werden gefangen, die armen Liebesucher. Denn durch Krümmung der Staubgefäße und besonderer am oberen Rand des Fruchtknotens stehender Anhängsel wird der Kanal zunächst wieder geschlossen, und die Insekten, meist wohl Käferarten, können nicht gleich wieder zurück. Erst am nächsten Tage und wiederum nachmittags (diesmal etwas früher!)

öffnet sich die Blüte zum zweiten Male,

und zwar vollständiger: inzwischen ist ihre gesamte Färbung mehr rot geworden. Die jetzt zurückgeschlagenen Staubgefäße stäuben nun den Blütenstaub aus und bepudern die herauskriechenden Insekten über und über. So mit Pollen beladen, suchen sie andere Blüten zu neuer eintägiger Gefangenschaft auf, zugleich aber führen sie den wichtigen Akt der Bestäubung aus, der an derselben Blüte völlig verhindert ist, weil zur Zeit des Hereinkriechens der Pollen der Blüte noch nicht frei war. Ist sie aber bestäubt, so schließt sie sich aufs neue und

zieht sich wieder unter das Wasser zurück,

wo dann die Reife der faustgroßen, stachligen Frucht einsetzt. In ihr ruhen die mehlreichen Samen, die die brasilianischen Indianer als „Wassermais" gern essen. Bei uns freilich gibt es keine bestäubenden Insekten, und die Hand des Gärtners muß die Bestäubung vollziehen, um die Samen zu neuer Zucht im folgenden Jahr zu ernten.

Wie groß und lebhaft aber das Wachstum auch in der Blüte ist, das bezeugt die wie bei allem Wachstum lebhafte Atmung. Atmung aber erzeugt Wärme. Und diese ist hier so reichlich, daß man

Temperaturerhöhungen von 11 Grad

in den sich öffnenden Blüten gegenüber der Außentemperatur hat messen können! Mit dem zweiten Tag hört Wachstum und Wärme der Blütenblätter auf — die Arbeit ist getan, das Blütenwunder erfüllt.

Starkes Wachstum ist Kraft. Kraft trägt. Und so haben die gewaltigen Blattflächen auch die Fähigkeit, Lasten ungeahnter Größe zu tragen.

Bis zu 35 Kilogramm trägt das Blatt überall leicht,

wenn es unverletzt ist. Wie ein starkes Metallgerüst stützt die Adernwelt die Fläche. Legt man ein Brett auf und verteilt man so die Belastung noch geschickter, so können auch weit höhere Lasten (80 Kilogramm sind gemessen!) ohne Faltung und Einbruch getragen werden. Welche Leistung für das Erzeugnis kurzer Wachstumszeit! Welches technische Wunder aber auch in der Konstruktion der Spreite! Große Wasservögel ruhen darauf aus, flüchten so auf die Wasserflächen der Lagunen in den weiten Strömen — eine königliche Pflanze, eine Fundgrube für Beobachtung und nachdenkliche Betrachtung des Biologen. Wahrlich wert, einen Mittelpunkt der Pflanzenwelt unserer botanischen Gärten zu bilden!

Nachrichten aus dem Lande

Ungetreue Gemeindebeamte

Pirna. Wie der Stadtrat zu Pirna mitteilt, kam das städtische Revisionsamt Unregelmäßigkeiten auf die Spur, die sich zwei Beamte haben zuschulden kommen lassen. In einem Falle hat ein beim Rate angestellter Bote, der unter anderem auch Gelder zu transportieren hatte, etwa 500 Mark veruntreut. Der Beamte ist bereits aus dem städtischen Dienst ausgeschieden. Im zweiten Falle wurde in der von einem Obersekretär verwalteten Gebührenkasse ein Fehlbetrag von rund 200 Mark festgestellt. Gegen diesen Beamten, der zwangsmäßig beurlaubt worden ist, wird nach Abschluß des gerichtlichen Verfahrens das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung durchgeführt werden.

Schwerer Autounfall

Zwickau. In Mülsen St. Jakob ereignete sich am sogenannten Schmidtberg ein schwerer Autounfall. Ein Lastautozug, der eine Ladung Papier von Crossen nach Lichtenstein-Callnberg bringen sollte, fuhr in schnellem Tempo den Schmidtberg hinunter. Der Zug riß einige Straßenbäume um und fuhr in den Straßengraben. Anscheinend haben die Bremsen versagt. Der Führer und Besitzer des Lastzuges, Friedrich Buhl aus Hanau (Main), wurde schwer verletzt und liegt noch besinnungslos danieder. Auch die beiden Beifahrer wurden verletzt.

bei den Besuchern der neuen Galerie in Erinnerung zu bringen, selbst wenn die malerischen Qualitäten der vorhandenen Bilder nicht auf allererster Stufe stehen sollten.

C. Schr.

*

Auf Anfragen wird uns von der zuständigen Stelle mitgeteilt, daß die Auswahl der Bilder in der neuen Galerie vorläufig nur nach dem Gesichtspunkt des malerischen Wertes erfolgt sei. Bilder wie die von Kügelgen, bei denen die historische Bedeutung die malerische übersteige, könnten erst Berücksichtigung finden, wenn die Raumfrage der Dresdner Galerien endgültig gelöst sei.

Kurbetrieb vor 2000 Jahren

Vor neuen Pergamon-Ausgrabungen

Von Geheimrat Dr. Theodor Wiegand, Leiter der Ausgrabungen bei Pergamon

Seit der große Pergamon-Altar eine der Hauptzierden der Berliner Museen geworden ist, hat sich das Interesse für Pergamon und alle mit den Ausgrabungen zusammenhängenden Fragen in breitesten Kreisen des Publikums bemerkbar gemacht. Sicher mit Recht, denn das Altertum, das dort wieder zutage gefördert wird, erschließt uns das Bild einer versunkenen Welt, das auch für uns Heutige noch lehrreich ist.

Pergamon war im alten Kleinasien ungefähr das, was — um ein heutiges Bild zu gebrauchen — uns Wiesbaden ist, nur noch in einem viel großartigeren Maßstabe; denn ein Theater, das 80 000 bis 40 000 Menschen faßte, und Wandelhallen, die über 1000 Meter lang sind, hat heute kein deutsches und auch kein ausländisches Bad. Die Kenntnis dieser versunkenen Welt verdanken wir zunächst dem griechischen Reiseschriftsteller Pausanias. Schon er hat festgestellt, daß Pergamon das große Heiligtum des Heilgottes Asklepios enthielt, das im 4. Jahrhundert v. Chr. von einem gewissen Kritarcos gestiftet worden war. Dieser hat sich in der Umgegend von Pergamon ein Bein gebrochen und die Heilung wollte in Pergamon nicht gelingen. Er reiste deshalb nach Epidauros in Griechenland, wo ein Heiligtum des Asklepios weithin berühmt war. Dort wurde er geheilt und als Dank dafür führte er den Asklepios-Kult in Pergamon ein.

Wir kennen durch Pausanias auch die wechselvollen Schicksale dieses Ortes, der sich zu einem Heilbad ganz großen Stils im Laufe der Zeit entwickelt hatte. Aus seinen Beschreibungen ist aber nicht zu entnehmen, wo sich das Heiligtum und die übrigen Anlagen befunden haben. Diese Kenntnis verdanken wir vielmehr dem philosophischen Schriftsteller Aelius Aristides, der um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Pergamon die Kur gebrauchte. Seine Aufzeichnungen waren derart genau, daß es selbst heute noch möglich war, den Weg von der Stadt zu dem Heiligtum und dem Kurbrunnen ganz genau zu verfolgen. Er schildert, wie er neben dem Stadttheater (dessen Ruinen noch heute vorhanden sind und das einst 80 000 bis 40 000 Besuchern Raum bot) durch ein Tor geschritten sei — auch dieses Tor, das schon Pausianas erwähnt, steht heute noch — und in eine riesenhafte Säulenhalle aus blaßrotem Trachytgestein eingetreten sei. Das war die Wandelhalle, die sich einen Kilometer lang zu dem Heiligtum hinzog und deren Spuren man heute noch überall in den Aeckern und Wiesen findet. An ihrem Ende standen die Propyläen und im Innern eines großen Hofes, der mit Statuen geschmückt war, lag unter einer alten Platane der Kurbrunnen. Aristides erzählt auch, wie er sich der Kur unterzogen habe, die — um in heutigen Bildern zu sprechen — halb Kneipps Wasserkur, halb Falkes Lehmkur gewesen ist. Auch von zahlreichen Kurerfolgen, die an das heutige Marienbad erinnern, weiß er zu berichten. Man trieb gymnastische Uebungen, Sport und Jagd, aber auch die Kurkapelle und ein Varieté fehlten nicht. Alle diese Einrichtungen wurden aber von dem Tempel des Asklepios überschattet, der in seiner ganzen Herrlichkeit beschrieben wird.

Bis vor wenigen Jahren war dies für uns eine völlig versunkene Welt. Die Türken haben auf den Trümmern vor einer Reihe von Jahren eine Kaserne, ein Bezirkskommando und eine Moschee gebaut und sich, da es so bequem war, die Steine dazu von dem Trümmerfelde geholt. Manches ging verloren dadurch, aber vieles konnte gerettet werden, als 1928 unsere systematischen Ausgrabungen begannen. Was wir in den ersten drei Monaten fanden, waren zunächst zwei gewaltige Rundbauten. Die quadratische Rundfläche des einen Baues hatte 50 Meter Seitenlänge, die des zweiten sogar 60 Meter. Bei dem ersteren führte eine 14 Meter breite Freitreppe mit 22 Stufen empor zu einer sechssäuligen korinthischen giebelgekrönten Vorhalle, hinter welcher der eigentliche Tempelraum lag. Dieser Tempelraum wies 7 Nischen auf, von denen die mittelste (7 Meter breit) zweifellos das Kultbild des Asklepios enthalten hat. Boden und Wände waren mit Marmor verkleidet und eine Kuppel von 40 Meter Durchmesser (!), die innen ganz mit farbigem Glasmosaik ausgelegt war, überwölbte den Raum.

Der zweite, noch größere Rundbau besteht aus zwei Stockwerken; das untere zeigt einen kreisrunden Kern, um den sich drei konzentrische Kreise von Pfeilern und Mauern ziehen. Da dieses Untergeschoß nur auf der Südseite eine Reihe von Fenstern aufweist, die Nordseite dagegen dunkel ist und wohl nur durch Lampen erhellt war, dürfte dies der Platz für die Inkubationen, für den heiligen Tempelschlaf, gewesen sein, bei dem die gläubigen Patienten die göttlichen Offenbarungen oder Anweisungen erwarteten. Der Oberstock birgt 8 halbkreisförmige Kapellen, die von einer riesigen Kuppel überdacht wurden. Es ist vorläufig noch nicht geklärt, ob man es hier mit einem zweiten Tempel oder einem Behandlungsraum für Kranke zu tun hat.

Unsere Ausgrabungen haben dann 1930 noch eine 120 Meter lange Wandelhalle ans Tageslicht befördert, die zweigeschoßig war und aus Marmor bestand. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß das ganze Bad ringsum von derartigen, ein Rechteck bildenden Säulenhallen umgeben war, die als Kolonnaden dienten, und eine Umrahmung des Kur- und Festplatzes darstellten. An der Nordwestecke machten wir in einem Versuchsgraben noch die Entdeckung, daß hier noch ein großes Theater verschüttet liegt (das vierte in Pergamon!!). Löwenfüßige Sitzbänke aus weißem Marmor und einen Teil des Marmorfußbodens haben wir schon feststellen können, so daß es sich zweifellos um ein großes Theater handelt.

Zu einem Kurpark, den diese Kolonnaden einschlossen, gehört aber auch ein Kurbrunnen, und diesem sind wir auf interessante Weise auf die Spur gekommen. Wir fanden nämlich im Untergeschoß des größeren Rundbaues eine geheimnisvolle Tür. Sie führte zu einem 80 Meter langen und 3 Meter hohen bzw. breiten Gang, der mit Marmor ausgelegt war. Am Ende des Ganges führte eine Treppe zum Tageslicht empor und hier sprudelte die antike Heilquelle in verschwenderischer Fülle. Kein Zweifel, daß wir da das einstige Becken des Kurbrunnens finden werden, das wir voriges Jahr wegen Eintritts der Regenzeit nicht mehr bergen konnten.

Hier wird in diesem Jahr unsere Arbeit einsetzen, die zunächst dem Kurbrunnen, dann dem Theater und den Kolonnaden gelten wird. Dann soll das ganze Innere dieses Bezirks durchforscht werden, der im vorigen Jahre noch ein simples Tabakfeld gewesen ist. Die Klärung aller Fragen in archäologischer, medizinischer und technischer Beziehung wird noch eine Arbeit von etwa 2 bis 3 Jahren sein.

Die nun einsetzenden Arbeiten dieses Jahres versprechen eine neue, große Ausbeute, deren archäologische Bedeutung noch gar nicht abzusehen ist.

SLUB
Wir führen Wissen.

Li von Dax ist noch so jung

Roman von Georg Hermann

(22. Fortsetzung)

„Bitte sich einen Augenblick zu gedulden, mein Herr. Der Chef ist momentan nicht abkömmlich. Es gibt heute besonders viel zu tun."

Blinzelt zum Doktor. Davon. Tom spricht ihm nach, in die Luft. „Aeußerst bemerkenswert. In einem sogenannten ersten Restaurant kann man nicht einmal Himmelsspeise bekommen."

Gelegenheit für den Arzt, das Gespräch zu beginnen: „Aber es ist sonst ausgezeichnet hier!"

Tom zerbröckelt die zweite Salzstange.

„Das Brot. Aber das hat der Chef nicht gezaubert. Für Manna scheint er wenig eingenommen."

„Sehr richtig. Verzeihen Sie die Frage: Sind Sie Stammgast hier?"

„Gott hat für jedes seiner Geschöpfe den Tisch gedeckt."

„Und doch gibt es Menschen, die hungern."

„Sie richtig. Mir, der ich nach dem Brote des Himmels hungere, reicht man Salzstangen."

Tom flüstert geheimnisvoll: „Lassen Sie mich es Ihnen streng vertraulich sagen, in Deutschland geht nichts mehr. Vor kurzem ereignete sich auf dem Telegraphenamt ein aufsehenerregender Zwischenfall. Ich wollte eine dringende Depesche aufgeben. Aber so einfache Adressen wie der Himmel sind der Reichspost unbekannt. Bezeichnend für unsere verrotteten Zustände."

„Vielleicht könnte ich Ihnen behilflich sein?"

„Raum. Ich bin überorganisiert."

„Sie sehen etwas abgespannt aus. Sie sollten lieber ein wenig ruhen."

„Wenn ich nun aber nicht schlafen kann vor Massenballung der Gedanken? Fortwährend sind neue im Anmarsch. Ich habe es Ihnen wohl noch nicht mitgeteilt: Ich bin überorganisiert. Das ist es. Drum kann ich nicht schlafen."

„Nun, ich will Ihnen gern etwas zur Beruhigung geben."

„Ein Schlafmittel? Niemals. Wachet, daß Ihr nicht in Anfechtung fallet. Gestatten Sie eine Frage: Sind Sie etwa Arzt?"

„Ich bin Doktor."

Tom lächelte überlegen: Hoffentlich nicht ehrenhalber, denn das ist heute jeder, der nur irgend auf sich hält."

„Nein, ich habe studiert."

„Was, wenn mir solche Frage vergönnt sein sollte? Etwa wie ich, Permutationslehre? Synchronismus? Filmdeutung? Verdrängungskomplexe? Sehen Sie, hier liegt die Wurzel zu unserer verheerenden Arbeitslosigkeit. Einer verdrängt den andern."

Da kommt Herr Winter an den Tisch. Eben vom Finanzamt zurück. Spricht von gleichgültigen Dingen. Blickt den Kranken dabei verstohlen an. Tom erhebt sich feierlich.

„Ich lüfte das Visier: Student sämtlicher Fakultäten, zahlender Gast bei dem großen Wirt der Welt, Tom von Dax."

Winter horcht auf. Glaubt Aehnlichkeit mit Amélie zu entdecken.

„Etwa ein Sohn von Herrn Rittmeister von Dax in Garmisch?"

„Einst, ja. Heute habe ich nur noch meinen Vater im Himmel. Leider unbestellbar."

Winter denkt an die kleine Ann, die ihm Bedrückendes vom Bruder erzählt. Bittet die Herren in sein Privatzimmer. Während Winter zur Königinstraße telephoniert, erzählt Tom etwas verwirrt sein ganzes Leben. Klagt bald über Müdigkeit. Nimmt anstandslos eine Tablette, die ihm der Arzt reicht.

Li und Thea treten ein. Daisy ist bei Pa, der nicht allein bleiben will. Sprechen von Mutti, mit der Tom noch am besten ausgekommen. Wirkt aber nicht. Der Arzt hat mehr Einfluß. Tom nennt ihn bald seinen Freund, weil er auf alle verwirrten Gedankengänge seines armen Hirnes eingeht. Ist auch sofort bereit, mit seinem neuen Freunde fortzufahren.

„In die weite Welt", sagt Tom mit beglücktem Lächeln. Thea will den Bruder begleiten, doch Tom befiehlt Li, nicht Thea, die er „vereidigte Bokerine" nennt. Nun fahren Li, der Arzt und Tom zur Psychiatrischen Klinik.

Als Li zurückkehrt, ist ihr Gesicht ganz verfallen. Tom hat nicht einmal Abschied von ihr genommen.

„Die Tür ging langsam hinter ihm zu. Mir war's, als hätte sich eine Gruft geschlossen. Die armen Eltern."

Am nächsten Morgen fahren Daisy und Li nach Garmisch. Als sie unerwartet und mit ernsten Gesichtern auf dem Frohberg erscheinen, fragt der Dachs ungeduldig, was ihn wieder einmal aus seiner Ruhe stört. Da legt die durch das Stahlbad des Erlebens Gegangene der Eltern Hände zusammen und spricht, wie das einstige „Amülsettchen" nie hätte reden können.

Mutti nahm die Nachricht hin, gleichsam von Gott ihnen auferlegt. Vati quält Reue. Hat den Sohn zu hart angefaßt. Mutti will gleich nach München fahren. War nicht bei der Tochter in schwerster Stunde, darf nun wenigstens beim Sohne nicht fehlen.

Doch Li fragt erst in der Klinik an. — Währenddessen sitzen Amélie und Theodor, über dem Schicksal des Sohnes spät vereinigt, Hand in Hand. Wie nun Gatten, auch uneins, doch gemeinsam gegen jeden stehen, der nicht zur engsten Familie gehört, wirft Amélie sträfliche Nachsicht, Theodor bequeme Sorglosigkeit auf den Scheiterhaufen, den alten General von Pomerellen zu verbrennen, weil er verhindert, daß ein Arzt zugezogen wurde. Ohne ihn wäre Tom gewiß längst geheilt.

Li bringt die Antwort des diensttuenden Arztes: Kommen momentan zwecklos. Können Sohn keinesfalls sehen. Amélie will aber durchaus in die Klinik. Glaubt niemals einem Arzt. Van Geerts rät zur Vernunft. Li findet herzliche, Daisy kluge Worte. Hilft nichts. Was soll da gar die kleine Ann ausrichten?

Am nächsten Morgen fahren Amélie und Theodor nach München. Van Geerts stellt den Wagen. Halten vor der Klinik. Der Dachs schickt seine Karte hinein, wenn auch die Schwester mit sanfter Ruhe erklärt: „Es ist wenig Aussicht, den Herrn Geheimrat zu sprechen, da „ein schwerer Fall" vorliegt!"

Die Gute verleugnet ihren Geheimrat immer wegen eines „schweren Falles". Amélie aber meint, ihr Fall ist noch schwerer.

Im Wartezimmer. Linoleumboden. Klubsessel. Bücher hinter Glaswänden. Der Dachs spielt mit seinen Handschuhen, die er bei wichtigen Handlungen in der Hand trägt. Läßt sie wiederholt fallen. Amélie bittet, solche „Kindereien" zu unterlassen. Beiden ist es unheimlich hier. Was ihnen da auf Treppen oder Gängen begegnet, ist ja doch alles verrückt. Vom Pförtner angefangen, der sie streng angesehen. Nun gar die ruhige Schwester. Gerade solche Ruhe ist höchst verdächtig.

Unhörbar öffnet sich eine Nebentür. Ein großer, bebrillter Herr in weißem Aerzterock, des Dachs' Karte in der Hand, bittet, einzutreten. Schon hat er aus dem Habitus der Eltern seinen Schluß gezogen. Sieht in dem auch in solch ernstem Augenblick Heiteren den Zyklothymen; in Amélies hagerer Gestalt mit dem scharfgeschnittenen Gesicht, dem fliehenden Kinn, die Schizothyme. Noch gesunde Durchschnittsmenschen, deren Blutmischung aber im Sohne zum Irresein sich ausgewachsen.

Der Geheimrat spricht gewinnend, doch sehr entschieden. Seine grauen Augen scheinen alles zu bemerken, forschen aber nicht. Kann über Tom noch nichts sagen. Beobachtung dauert Wochen. Bis zur „Behebung der Depression", wie er vorsichtig meint, wird es aber lange dauern. Vielleicht sehr lange. Heilung? Nun, will den Eltern nicht alle Lichter löschen. Geduld. Spricht von Erfinder- und Prophetentypus. Dem Dachs, immer das Komische erfassend, fällt der Blumentopf ein. Amélie, zur Bigotterie neigend, denkt an Toms Wendungen aus der Heiligen Schrift.

Uebrigens beruhigt der Geheimrat die Eltern: Dem Sohne wird nichts abgehen. Leidet im allgemeinen auch nicht. Ruhe braucht er. Besser, er sieht vorerst seine Angehörigen nicht. Wird denn nicht — dabei wendet sich der berühmte Arzt an Amélie — bei einer Wöchnerin zum Beispiel in gewissen schweren Fällen sogar der Mann ferngehalten? Nun? Oder bei hohem Fieber — jeder? Nun? Man möge es gleichsam als hohe Temperatur ansehen. Redet so für den Laien. Siehe: schon sieht man den heiteren Zyklothymen beruhigt lächeln. Schon fühlt man, bei Amélies Schizothymen-Temperament, Unruhe und Widerspruch.

Schnell gleitet er zu anderem. Bittet um Angaben über Verletzungen? Krankheiten? Infektionen? Auch der Eltern? Und des Patienten Geschwister? Seine Großeltern? Weiß man von Geisteskrankheiten bei den Dax und Pomerellen? Amélie wehrt entrüstet solch indiskrete Frage ab. Theodor schüttelt lächelnd das Haupt. Sind die Dächse nicht immer eine heitere, gesunde Rasse gewesen? Während der große Arzt spricht, drückt er unmerklich auf einen Knopf unter der Schreibtischplatte. Sofort erscheint die ruhige Schwester.

„Herr Geheimrat werden dringend zu Siebzehn gerufen!"

„Soso. Ich komme sofort."

Steht auf. Fragt Amélie noch artig nach ihrem Bruder, den er irgendwo kennengelernt hat. Nennt ihn einen „Bedeutenden Offizier". Nun ist Mutti versöhnt mit dem Geheimrat, wie ihrem Bruder.

Draußen sagt die ruhige Schwester, man wird die Herrschaften auf dem Laufenden halten über des Sohnes Befinden.

Auf der Straße atmet Amélie auf. Wieder unter gesunden Menschen. Denn eigentlich hält sie auch den Geheimrat für anormal. Vati und Mutti sind wie erschlagen. Nehmen Auto zur Königinstraße. Im Wagen sitzen sie verstohlen Hand in Hand.

Bokers zeigen sich voller Takt: Pa und Daisy lassen Thea und Li allein mit den Eltern. Mutti schluchzt: „Tom, mein armer Tom."

Dann begrüßt der Dachs freundlich Pa, ernster als er. Stumm sitzt Amélie bei Tisch. Vati ist fröhlich beglückt, daß es Tom an nichts fehlen wird. Denkt wohl, der Staat sorgt dafür. Weiß nicht, wie Pa durch Thea eine hohe Anzahlung für den Kranken geleistet. Versteckenspiel, um Leid zu ersparen. Jene Unwahrheit, die umgeht auch zwischen den besten, weil für den Durchschnittsmenschen das Leben sonst nicht zu ertragen wäre.

Als die Eltern fortgefahren sind, sagt Pa kopfschüttelnd zu Thea: „Ich kann aber nicht begreifen, wie Ihr Herr Vater nach einem solchen Schlage so heiter sein kann. Mich hat mein Neffe umgeworfen. Dabei ist der Sohn doch noch was anderes als der Neffe."

Li antwortet für die Schwester: „Es ist nun mal Vatis Natur. Aber bitte, glauben Sie nicht, Herr Geheimrat, daß er es etwa nicht empfände. Bei einem äußert es sich so, beim andern so."

*

Der Geheimrat Alfred Boker ist seinem Sohne nachgefolgt. Nun sitzen in Essen neue Leute, denn Boker und Boker ist G. m. b. H. geworden. Das letzte Werk. Wenn er sich mal zur Ruhe gesetzt, wird er „Kunst kneipen" und „Natur schwärmen", wozu er ein ganzes Leben lang keine Zeit gehabt, aber was macht er nun? Besucht nicht einmal das Deutsche Museum. Geht höchstens mit Daisy, Thea und Li im Englischen Garten spazieren. Zu Ausflügen ist er, sonst doch immer unterwegs, zu bequem geworden.

Abends liest Thea vor. Dabei schläft Pa oft ein. Thea muß immer mal lauschen, ob er auch noch zuhört. Ist er dann wirklich eingenickt, steht sie leise auf, geht, bei angelehnter Tür, zu Daisy und Li. Schwatzen über Pa, Vati, Mutti, Tom. Der telegraphiert nie wieder an den lieben Gott. Wird nie wieder gespickten Engelsrücken oder gerösteten Gottesanbeterinnen verlangen. Sucht bald selbst die unbestellbare Adresse der Reichspost.

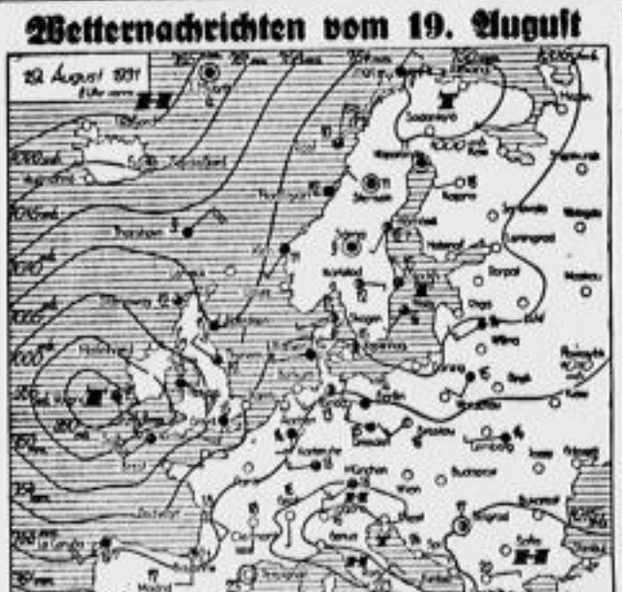
Aber nicht immer sind Daisy und Li abends zu Hause. Gehen viel ins Theater. Auch in Vorträge. Li versteht freilich nicht alles. Vorbildung fehlt. Aber befriedigt ist sie.

Befriedigt auch Pa. Kann nach einem Leben rastloser Arbeit ruhig schlafen auf seinem alten Sofa, dessen Ueberzug zerrissen ist, denn für sich läßt er nichts mehr machen. Die Jugend ist nun an der Reihe. Pa will, daß es Daisy gut hat, und Li, der sein Name Schande angetan. Am besten aber Thea. Immer wieder deutet er an, wie er sorgen werde für sie, die ihm ihre Jugend geopfert. Sagt lächelnd: „Es wird mit mir ja nicht mehr lange dauern." Lebt aber doch noch ganz gern. Nur fehlt ihm die Arbeit.

Wie dem alten General von Pomerellen, seit er keinen Dienst hat und nicht mehr reitet. Wegen Tom macht er sich jetzt Vorwürfe, daß er seinerzeit keinen Arzt befragt. Hat an den Psychiater geschrieben. Antwort: Auch eine frühere Behandlung würde den unerbittlichen Gang der Natur nicht haben aufhalten können. Solches schreibt der General seiner Schwester. Und daß er wieder einmal kommen wird, um nach Li zu sehen. Theodor, Thea und Ann läßt er am Schlusse grüßen. Vergißt es aber auch bisweilen. Vergißt überhaupt recht viel in letzter Zeit. Als es nun wieder Sommer wird und man auf dem Frohberg sich schon den Kopf zerbricht, wie den General gut unterbringen, da doch die van Geerts den ganzen oberen Stock inne haben, erscheint Seine Exzellenz nicht. Findet er sich aus Potsdam nicht mehr fort?

(Fortsetzung folgt.)

Wetternachrichten vom 19. August



Zeichenerklärung: Still, N1, NO2, O3, SO4, S5, SW6, W7, NW8, N9, W10 Sturm; wolkenlos, leicht bewölkt, halbbedeckt, wolkig, fast bedeckt, bedeckt; Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter

Wetterlage

Der Witterungscharakter hat über Deutschland in der Uebergangszone zwischen dem südeuropäischen hohen Druck und den vom Atlantik über das Nord- und Ostseegebiet wandernden Depressionen zufolge der über Europa ziemlich gleich geblieben Großwetterlage eine wesentliche Aenderung erfahren. Wolkiges, trockenes Wetter herrscht vor. Es kommt dabei auch zu örtlicher kurzzeitiger Aufheiterung, aber auch vereinzelt zu etwas Niederschlag. Die Höchsttemperaturen betrugen gestern gegen 20 Grad. Heute morgen werden 13 bis 16 Grad gemessen. Gestern wurde auf schwache Randstörungen auf der Rückseite der Depression über England hingewiesen. Diese sind in eine neue vom Atlantik aufgewanderte Depression, deren Zentrum heute früh mit 740 Millimeter Barometerstand südwestlich Irlands liegt, einbezogen worden. Die britischen Inseln und das westliche Deutschland werden heute vormittag von einer mit der genannten Störung im Zusammenhang stehenden Regenfront überlagert. Die Depression dringt ostwärts vor und wird damit Anlaß zur Fortdauer des jetzigen, im ganzen veränderlichen Witterungscharakters bei schwankenden, vorwiegend gemäßigten Temperaturen geben.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen: 7 bezw. 8 Uhr morg.	höchste b. gestr. Tages	tiefste b. verg. Nacht	Wind: Richtung aus	Stärke (1–12)	Wetter 7 bezw. 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schneehöhe cm
Dresden	+14	+20	+14	WNW	3	3	—	—
Leipzig	+13	+21	+12	WSW	1	2	—	—
Riesa	+14	+22	+13	WSW	2	2	—	—
Zittau-Hirschf.	+13	?	+10	WSW	2	3	2,2	—
Chemnitz	+13	+18	+11	SW	1	2	0,4	—
Annaberg	+11	+15	+10	SW	2	1	0,3	—
Fichtelberg	+ 7	+11	+ 6	W	3	3	?	—

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Dresden, 18. August 1931: Sonnenscheindauer 8,9 Stunden. Tagesmitteltemp. +17,2° C; Abweichung vom Normalwert —0,8° C.

Witterungsaussichten

Fortdauer des jetzigen, im ganzen veränderlichen Witterungscharakters. Vorherrschend wolkig, kurzzeitig aufheiternd. Vorübergehend Regen. Temperaturen entsprechend schwankend, zunächst ansteigend, später wieder zurückgehend, vorwiegend gemäßigte Werte. Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen, zeitweilig auffrischend. — Auch übermorgen veränderlicher Witterungscharakter wahrscheinlich.

•

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

	Kamaik	Melbran	Laun	Nimburg	Brandeis	Aussig	Leitmeritz	Aussig	Dresden
18. Aug.	+30	— 55	— 24	+ 2	— 24	+ 20	+ 60	— 21	— 169
19. Aug.	+36	— 58	— 24	— 10	— 24	+ 38	+ 66	25	— 173

Waffelbruch
täglich frisch wieder zu haben
Waffelfabrik Kaiser Straße 92/94
H. Hoffmann W. Kromabke's Eidam
Einzelverkauf 8 bis 1½8. Sonnabends 8 bis 4 Uhr

Keine grauen Haare mehr!
Graue Haare erhalten ihre ursprüngliche, jugendliche Farbe und Schönheit wieder durch den weltberühmten Haarfarbe-Wiederhersteller
„Immer Jung"
Es ist ein vollkommen unschädliches Präparat mit dem Sie jede Nuance erzielen. „Immer Jung" verleiht den Haaren gleichzeitig einen seidenartigen Glanz. Flasche nur Mk. 2.50.
Parfümerie Gossee & Seidel
Waisenhausstr. 23, gegenüber dem Ufa-Palast.

Mietangebote
Freundliche dienstfreie Herrenschlafstelle, heizbar, sep., Woche 5.50, sofort zu vermieten. Kasernenstr. 15, 4. rechts.

Unzerbrechliche Uhrgläser
Noack
Breite Str. 1

Geschäfte
Gutgehendes Angebot!
Familienbetrieb seit zirka 40 Jahren
altbekanntes Ausflugs-Lokal
(Dresden), hoher Umsatz, gr. Garten, 1000 Personen fassend, Tanzdiele usw., weg. Uebern. des elterlichen Geschäfts zu verkaufen oder zu verpachten. Angebote unter B. W. 666 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Selbstfahrer mieten Autos von 18 Pf. p. km an bei der Selbstfahrer-Ges. m. b. H., Dresden-A. 1, Am Zwingerteich Nr. 2. Ruf 10111.

Der Fachmann kennt. Es wundert sich der Laie!
Ein Eisenbahnzug mit zirka
25 Waggons Möbel
enthält mein großes Lager
Speise-, Herren-, Schlafzimmer
Küchen und Einzelmöbel
Möbel-Machts
Wenns keiner macht? Deswegen Machts
Hauptlager: Kaulbachstr. 31, I. Ecke Dürerstr.

Brautausstattungen
neuzeitliche Küchengeräte
Eisschränke Eschebach ab 27.— Reformküchen 30.— Gaskocher ab 9.75
5 kg . . . . . 7.50 mit Laufgewicht 12.50 Einkochapparate Eschebach ab 4.30 Einkochgläser Solinger Stahlwaren
Kahlenberg & Hofmann
Frauenstraße 5 — nähe Altmarkt
6% EDEKA

Umpressen und Reinigen
von Damen- und Herrenhüten Hutfabrik Pestalozzistr. 10. M. 2.50

Wo lassen Ich meinen Schirm reparieren?
Bei C. A. Petschke
Wilsdruffer Str. 17, Prager Straße 34, Seestraße 8, Amalienstraße 7

Achtung!
Günstiges Angebot
Harmoniums
neu
aus einer stillgelegten Fabrik, die ich aufgekauft habe, gebe ich fast zur Hälfte des Preises
bei Barzahlung gh. 5 Jahre Fabrikgarant. Katalog 14 umsonst. Passend für Kirche, Schule, Kirche, Trachtenvereine, Vereinslerung. — Max Horn, Eisenberg Thür. Orgel-Harmoniumfabrik.

Schirm-Reparaturen -Bezüge
schnellstens u. billigst
J. G. Gärtner
Schirmfabrik
Schloßstraße Ecke Rosmaringasse.

Verantw. f. d. redaktionellen Teil: Dr. A. Zwintscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher keine Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten

Börsen- und Handelsteil

Börsenhoffnungen

Die deutsche Bankwelt wurde von gestern auf heute durch zwei wichtige Tatsachen überrascht, die unbedingt einen Fortschritt auf dem Wege zur Wiedereröffnung der Börsen bedeuten. Auf die Möglichkeit eines 12prozentigen Lombardsatzes mußte man schon beim Studium des gestrigen Bankausweises kommen, und schneller als erwartet, hat sich die Reichsbank zu dieser Annäherung des Lombardsatzes an den offiziellen Diskontsatz entschlossen.

Die zweite Ueberraschung bereitete der Hamburger Börsenvorstand, der die Eröffnung der Börsenräume ab heute gestattete. Sicherlich werden die zuständigen Stellen Veranlassung nehmen, die in Hamburg gemachten Erfahrungen zu prüfen, und vielleicht wird sich das preußische Handelsministerium dann auch in Berlin zu einer solchen Maßnahme bereitfinden. Diese zeitlich begrenzte Oeffnung der Schranken wurde allerdings nur unter strenger Beachtung der für den Effektenhandel geltenden Beschränkungen erlaubt, so daß keine Möglichkeit besteht, über diese Börsenversammlungen zu berichten. Deswegen wurde wohl auch die Stimmung heute nicht sonderlich fester, im Gegenteil, man nannte am Telephon Kurse, die teilweise unter den gestrigen lagen. Hierzu trugen aber zum Teil auch die vom BJZ.-Ausschuß eingetroffenen Nachrichten bei. Die nunmehr erfolgte Einigung in Basel stellt sich nämlich immer mehr als eine Kompromißlösung heraus, bei der Deutschland insbesondere hinsichtlich der Markguthaben des Auslandes nicht gerade günstig abgeschnitten hat. Deutschland mußte sich bereiterklären, 20 Prozent der Guthaben sofort freizugeben, was natürlich eine Verengung des deutschen Kapitalmarktes bedeutet.

Die Auslandsbörsen am Dienstag

Recht uneinheitlich

Die Neuyorker Börse nahm am Dienstag einen stark schwankenden Verlauf. Zu Beginn war die Tendenz als durchaus fest anzusprechen. Obgleich die Wirtschaftslage für die nächste Zeit in Anbetracht der Tendenz der bedeutendsten Warenmärkte und der herrschenden Nervosität über die Schließung der Schalter der Banken im Mittelwesten noch keineswegs einen klaren Ausblick gestattet, entfalteten die Haussekliquen eine rege Tätigkeit und veranlaßten auch die Baissiers zu lebhaften Deckungskäufen. Das Kursniveau hob sich schnell um 1 bis 4 Dollar, wobei Oel- und Handelswerte sowie einige Spezialpapiere im Mittelpunkt des Interesses standen. Auburn Automobiles konnten sich sogar um 6 Dollar befestigen. Im Verlaufe schlug die Stimmung ziemlich unvermittelt um, die vorher erzielten Gewinne gingen fast durchweg verloren, und darüber hinaus ergaben sich verschiedentlich noch empfindliche Einbußen. Der Tendenzumschwung wurde ausgelöst durch plötzlich auftretendes sehr starkes Angebot in General Motors, das anscheinend für auswärtige Rechnung, vermutlich in erster Linie für Detroiter, auf den Markt geworfen wurde. In der letzten Börsenstunde trat wieder eine Beruhigung ein, die Oelwerte dem gesamten Markt eine beachtliche Widerstandskraft verliehen. Die Börse schloß unregelmäßig mit Gewinnen und Verlusten von 1 bis 2 Dollar.

An der Londoner Börse war bei einiger Unsicherheit die Kursbewegung nicht ganz einheitlich. Im allgemeinen herrschte anfangs die Meinung vor, daß der Abgabedruck, der während der letzten Tage am Markte der britischen Staatspapiere zu beobachten war, etwas überwunden gewesen sei. Da auch die Sterlingdevise ihren Stand bessern konnte, setzten sich in diesen Papieren leichte Erholungen durch, die sich jedoch nicht zu behaupten vermochten, als Material aus schwach gewordenen Positionen an den Markt gelangte. Deutsche Bonds neigten zur Schwäche. Zum Börsenschluß ging von den fester lautenden Meldungen aus Wallstreet einige Anregung aus und die Stimmung war etwas zuversichtlicher.

An der Pariser Börse vermochte sich die freundliche Stimmung des Vortages nicht zu behaupten, da die ungünstigen Meldungen von den Auslandsplätzen, insbesondere aus Neuyork, und die anhaltende Schwäche an den Warenmärkten Verstimmung auslösten. Das Geschäft bewegte sich während des ganzen Börsenverkehrs in sehr engen Grenzen.

Wochenausweis der Sächsischen Bank zu Dresden

vom 15. August 1931.

	15. August RM.	7. August RM.
Aktiva.		
Goldbestand	21 032 304.—	21 032 304.—
Deckungsfähige Devisen	4 391 145.—	4 391 495.—
Sonstige Wechsel und Schecks	44 724 836 77	45 057 247.11
Deutsche Scheidemünzen	88 749.73	94 008.56
Noten anderer Banken	12 552 060.—	12 668 720.—
Lombard-Forderungen	2 299 876.10	2 302 588.51
Wertpapiere	15 197 008.97	15 209 904.86
Sonstige Aktiva	6 330 114.92	5 990 232.80
Passiva.		
Grundkapital	15 000 000.—	15 000 000.—
Rücklagen	5 835 000.—	5 835 000.—
Betrag der umlaufenden Noten	66 348 300.—	65 434 850.—
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	11 020 131.73	12 199 614.12
An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	5 791 875.37	5 734 150.34
Sonstige Passiva	2 620 788 39	2 542 886.38
Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen im Inlande zahlbaren Wechseln	4 885 449.44	8 241 356.59

Die Konkurse in Sachsen im Juli

Beachtlicher Rückgang der Konkurse – Leichtes Ansteigen der Vergleichsverfahren

Mitteilung des Statistischen Landesamtes

Im Monat Juli sind 197 (im Vormonat 222) Anträge auf Konkurseröffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 97 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 114 Anträgen ist stattgegeben worden, während 83 (im Vormonat 79) mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 106 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 30 Gesellschaften (darunter 12 offene Handelsgesellschaften und 15 Gesellschaften m. b. H.), 12 natürliche Personen, 46 Nachlässe und 3 andere Gemeinschuldner. 45 entfielen auf die Industrie, 57 auf den Warenhandel (davon 6 Großhandel), 36 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.) und 1 auf die Landwirtschaft.

Neben den Konkursen sind noch 76 (im Vormonat 72) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betrafen 50 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 17 Gesellschaften (darunter 4 offene Handelsgesellschaften und 6 Gesellschaften m. b. H.), 7 natürliche Personen, 1 Nachlaß und 1 anderen Gemeinschuldner. 29 entfielen auf die Industrie, 28 auf den Warenhandel (davon 7 Großhandel) und 11 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.).

Probleme der Sparkassen

Eine Entschließung des Sparkassen- und Giroverbandes zur Frage einer „Sparkassenreform"

Die Sparkassen haben die vorübergehende Zahlungskrise, in die sie ohne ihr Verschulden geraten sind, — ebenso wie alle anderen Geldinstitute — mit Hilfe der Reichsbank als der einzigen in außergewöhnlichen Krisenzeiten verfügbaren volkswirtschaftlichen Liquiditätsreserve überstanden.

Die Sparkassenorganisation ist entschlossen, im Einvernehmen mit ihrer obersten Aufsichtsbehörde alle auf Grund der Erfahrungen der letzten Wochen sich als notwendig erweisenden Maßnahmen zur Förderung der Liquidität der angeschlossenen Geldinstitute, und zwar, soweit erforderlich, auch unter Zurückstellung des Rentabilitätsgesichtspunktes beschleunigt durchzuführen;

sie ist jedoch in Uebereinstimmung mit der Fachpresse der Auffassung, daß eine ausreichende Sicherung der Liquidität in Krisenzeiten nur dann gegeben ist, wenn auch die Sparkassen auf einen stärkeren Rückhalt bei der Reichsbank rechnen können. Im übrigen haben sich

während der Krise irgendwelche Strukturfehler im Sparkassenwesen nicht gezeigt, weder in der Anlagepolitik, noch im Einlagengeschäft.

Vor allem hat das kurzfristige Sparkassengeschäft, der Personalkredit sowie der Giroverkehr und der Kontokorrentverkehr, in keiner Weise zu Schwierigkeiten geführt; im Gegenteil hat sich hier der Uebergang zum normalen Geschäftsbetrieb am schnellsten und reibungslosesten vollzogen. Die bei Neuregelung des Zahlungsverkehrs Anfang dieses Monats vorübergehend aufgetauchte Frage einer „Sparkassenreform" im Sinne einer Beschränkung des kurzfristigen Sparkassengeschäfts kann daher praktisch als erledigt angesehen werden, zumal bereits 1927 in der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband aufgestellten und von der obersten Aufsichtsbehörde genehmigten Mustersatzung für Sparkassen dieser seit Jahrzehnten im Interesse der Sparkassenkundschaft gepflegte Geschäftszweig in einer den Bedürfnissen des neuzeitlichen Wirtschaftsverkehrs entsprechenden Begrenzung festgelegt wurde. Die zunächst für Preußen geltende Mustersatzung wurde dann durch den Hauptausschuß des Reichstages auch allen übrigen deutschen Ländern zur Annahme empfohlen; das Reichsfinanzministerium hat die gleiche Regelung den Vorschriften über die Sparkassenbesteuerung zugrunde gelegt. Diese Feststellungen, ebenso wie die Tatsache, daß der Reichskanzler in seiner Rundfunkrede am 4. August das kurzfristige Sparkassengeschäft mit Rücksicht auf die Kreditbedürfnisse des kleinen Mannes, insbesondere für den kleineren Handwerker und Gewerbetreibenden, als unentbehrlich bezeichnete, lassen eindeutig erkennen, daß

im gegenwärtigen Zeitpunkt eine grundlegende Aenderung der Sparkassengeschäftspolitik weder notwendig noch nützlich ist.

Von den Sparkassen werden neben 18 Millionen Sparern 2,5 Millionen Kreditnehmer betreut; allein als Personalkredit sind aus Sparkassenmitteln 2,2 Milliarden Reichsmark gewährt. Auch für die Zukunft kommt der finanziellen Versorgung des Mittelstandes und der wirtschaftlich schwächeren Volkskreise durch die Sparkassen, deren Leistungen gerade auf dem Gebiet des Kleinkredits der Bericht des vom Reichstag eingesetzten Enqueteausschusses über den „Bankkredit" hervorhebt, eine besonders große volkswirtschaftliche und nationale Bedeutung zu.

In einer Pressebesprechung gab Präsident Kleiner hierzu noch nähere Einzelheiten. Ueber die

Anlage der Spargelder

bemerkte er unter anderem folgendes: Die Forderung, daß 40 Prozent der gesamten Einlagen im Realkreditgeschäft anzulegen seien — diese Forderung wurde auf dem im Jahre 1926 abgehaltenen Sparkassentag aufgestellt —, ist nicht nur erfüllt worden, sondern man ist in der Praxis sogar noch darüber hinausgegangen, indem diese Anlagemöglichkeiten bis zu etwa 50 Prozent der Einlagen ausgenutzt wurden. Demgegenüber sei darauf hinzuweisen, daß die Betätigung der Sparkassen im Kommunalkreditgeschäft sich in einem Rahmen halte, der wesentlich enger gespannt ist, als es die Satzungen vorschreiben. Im Verhältnis zu den Gesamteinlagen der Sparkassen betragen die Kommunalkredite jeder Art bei den Sparkassen 17 Prozent und im Verhältnis zu den reinen Spareinlagen 24 Prozent. Daneben schreiben die Satzungen die Unterhaltung einer Liquiditätsreserve vor, die mit 10 Prozent der Gesamteinlagen bei den Girozentralen zu führen und die darüber hinaus in mündelsicheren Werten anzulegen ist.

Bei der Behandlung der

Liquiditätsreserve

sind nun, wie Dr. Kleiner in anerkennenswerter Offenheit zugab, Fehler gemacht worden, für die in erster Linie der Zwang, eine hohe Verzinsung herauszuwirtschaften, verantwortlich zu machen sei. Man habe die Liquiditätsreserve zu je einem Drittel als Tages-, Monats- und Dreimonatsgeld bei den Girozentralen angelegt, die diese Beträge wiederum zum Teil zur Gewährung von kurzfristigen Kommunalkrediten benutzt haben. Besonders ausgiebig hat dies, wie bekannt, die Landesbank der Rheinprovinz getan. Hier sei eine Aenderung unbedingt notwendig. Dr. Kleiner denkt sich diese Aenderung so, daß die Girozentralen einen Teil der Liquiditätsreserve der Sparkassen an das Spitzeninstitut, die Deutsche Girozentrale, weiterleiten und daß die so gesammelte Liquiditätsreserve wiederum nur zu einem bestimmten Teil bei der Reichsbank zu unterhalten ist. Vorbedingung ist nach Ansicht Dr. Kleiners, daß der so bei der Reichsbank zusammengefaßte Teil der Liquiditätsreserve verzinst wird. Da die Reichsbank selbst Einlagen, entsprechend den Bestimmungen des neuen Bankgesetzes, nicht verzinsen darf, müßte daher eine besondere Form gefunden werden, etwa durch Einschaltung der Golddiskontbank. Den restlichen Teil der Liquiditätsreserve will die Deutsche Girozentrale übrigens zum Ankauf von Privatdiskonten und Wechseln verwenden.

Die Nordwolle-Verhandlungen

Einigung zwischen Konkursverwalter und den Hauptgläubigern

Zu den gestern in Berlin abgehaltenen Besprechungen zur Rekonstruktion beim Nordwolle-Konzern hört der DHD. von zuständiger Seite, daß die Verhandlungen zu einer völligen Einigung zwischen dem Konkursverwalter und den Hauptgläubigern geführt haben. Man hat beschlossen, eine neue Gesellschaft zu gründen, in die die gesunden Hauptwerke des Konzerns einzubringen sind. Ueber nähere Einzelheiten werden vorerst keine Angaben gemacht, man will vielmehr erst in der zum kommenden Freitag einzuberufenden Gläubigerversammlung hierüber Bericht erstatten.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgesetzt:

in Berlin		Parität	19. August 1931 Geld	19. August 1931 Brief	18. August 1931 Geld	18. August 1931 Brief
Buenos-Aires	1 Pp.-Peso	1,762	1,296	1,300	1,213	1,217
Canada	1 Doll.	4,189	4,191	4,199	4,181	4,199
Istanbul	1 Pfd.	18,46	—	—	—	—
Japan	1 Yen	2,092	2,078	2,082	2,080	2,084
Kairo	1 Pfd.	20,955	20,85	20,89	20,85	20,89
London	1 Pfd.	20,429	20,45	20,49	20,452	20,492
New York	1 Doll.	4,186	4,208	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,502	0,259	0,261	0,264	0,266
Uruguay	1 Goldpeso	4,35	1,901	1,902	1,944	1,952
Amsterdam	100 Guld.	168,74	169,78	170,12	169,78	170,12
Athen	100 Dr.	5,448	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel	100 Belga	58,37	58,62	58,74	58,62	58,74
Bukarest	100 Lei	2,511	2,512	2,518	2,512	2,517
Budapest	100 Pengö	73,421	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig	100 Guld.	81,62	81,67	81,83	81,67	81,83
Helsingfors	100 f. M.	10,573	10,587	10,607	10,587	10,607
Italien	100 Lire	22,94	22,05	22,09	22,05	22,09
Jugoslawien	100 Dinar	61,00	7,443	7,457	7,423	7,437
Kaunas	100 Litas	41,96	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen	100 K.	112,50	112,49	112,71	112,49	112,71
Lissabon	100 Esc.	453,57	18,55	18,59	18,53	18,57
Oslo	100 K.	112,50	112,49	112,71	112,49	112,71
Paris	100 Frs.	16,49	16,495	16,535	16,495	16,535
Prag	100 K.	12,44	12,47	12,49	12,47	12,49
Reykjavik (Isl.)	100 K.	112,5	92,71	92,89	92,71	92,89
Riga	100 Lats	81,00	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz	100 Frs.	81,00	81,02	81,18	81,02	82,08
Sofia	100 Leva	3,033	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	100 Pes.	81,00	38,71	38,79	38,08	38,14
Stockholm	100 l. K.	112,59	112,54	112,76	112,54	112,76
Tallinn (Reval)	100 Kr.	111,84	112,28	112,51	112,24	112,46
Wien	100 Schill.	59,07	59,18	59,32	59,17	59,29

• **Berlin**, 19. August. Ostdevisen. Auszahlung Warschau 47,125 bis 47,325, Kattowitz 47,125 bis 47,325, Posen 47,125 bis 47,325. Noten: Polen, große 47,025 bis 47,425.

• **London**, 19. Aug., 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 485¼, Montreal 487 3/16, Amsterdam 12,04 13/16, Paris 123,96, Brüssel 34,88, Italien 99,68, Berlin 20,59, Schweiz 25,00, Spanien 56,82½, Kopenhagen 18,17½, Stockholm 18,15½, Oslo 18,16¾, Lissabon 110, Helsingfors 103,10, Prag 164,02, Budapest 27,90, Belgrad 274¾, Sofia 670½, Rumänien 817, Konstantinopel 10,25, Athen 375½, Wien 34,34, Warschau 43,87, Buenos Aires 31,87, Rio de Janeiro 306, Yokohama 2,0,88, Montevideo 92,50, Buenos auf London 31,87, tägliches Geld 3½, Privatdiskont 4 3/16.

• **Zürich**, 19. August, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,17, London 25,00, Neuyork 514¾, Belgien 71,87, Italien 26,98, Spanien 44,80, Holland 207,60, Berlin —, Wien 72,27, Stockholm 137,67, Oslo 137,60, Kopenhagen 137,55, Sofia 3,75, Prag 15,23, Warschau 57,50, Budapest 90,02½, Belgrad 335¾, Athen 6,66, Konstantinopel 248¾, Bukarest 3,06¾, Helsingfors 12,95, Privatdiskontsatz, Inland 2, Ausland 4¾, Buenos Aires 146, Japan 254, offizieller Bankdiskont 2, tägliches Geld 2, Monatsgeld ½, Dreimonatsgeld 1¼.

• **Amsterdam**, 19. August, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,66, London 12,04 13/16, Neuyork 247,98, Paris 971½, Belgien 34,58½, Schweiz 48,20, Italien 12,97, Madrid 21,00, Oslo 66,27½, Kopenhagen 66,27½, Stockholm 66,32½, Wien 34,86, Budapest 43,15 nom., Prag 735½, Helsingfors 625½, Bukarest 146, Yokohama 122, Buenos Aires 70,25, offizieller Bankdiskont 2.

Reichsbankzinssätze

Wechseldiskont seit 12. August	10%
Lombardzinsfuß seit 19. August	12%

Geld- und Börsenwesen

• **Der Postscheckverkehr im Juli.** Die Zahl der Postscheckkonten hat sich im Juli um 2000 auf 1 004 604 erhöht. Die Guthaben auf den Postscheckkonten betrugen Ende Juli 490 355 000 Reichsmark, im Monatsdurchschnitt 514 806 000 Reichsmark. Der Gesamtumsatz stellt sich auf 59 660 000 Stück über 9 621 571 000 Reichsmark, davon entfallen auf Gutschriften 38 548 000 Stück über 4 810 871 000 Reichsmark und auf Lastschriften 21 112 000 Stück über 4 810 700 000 Reichsmark. Von dem Gesamtumsatz wurden 7 518 285 000 Reichsmark bargeldlos beglichen. Der Umsatz im Ueberweisungsverkehr mit dem Saargebiet und dem Ausland betrug im Juli 16 800 000 Reichsmark.

• **Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank A.-G., Hamburg.** Der Umlauf an Gold-Schiffspfandbriefen wird für den 30. Juni 1931 mit 4 012 000 Goldmark ausgewiesen gegenüber 3 985 000 Goldmark am 31. Dezember 1930. Die Bank verfügte am 30. Juni 1931 über durch Schiffspfandrechte sichergestellte Darlehnsforderungen von 3 961 363 Reichsmark gegen 3 915 847 Reichsmark Ende Dezember 1930. Der Betrag der im Umlauf befindlichen alten Papiermark-Schiffspfandbriefe war am 30. Juni unverändert 1,013 Million, denen eine Teilungsmasse von 0,168 (0,166) Million gegenübersteht.

• **Einigung der Landesbank der Rheinprovinz.** Zwischen der Landesbank der Rheinprovinz und den Bankengläubigern ist in den Grundzügen eine Einigung zustande gekommen. Es wurde dem Vorschlage zugestimmt, auf die Markforderungen eine Abschlagszahlung von 50 % vorzunehmen und für den Rest je nach Lage des Einzelfalles sechs bis zwölf Monate stillzuhalten. Für die in- und ausländischen Valutaschulden soll später nach Ueberwindung der Devisenzwangswirtschaft die entsprechende Regelung Platz greifen. Dieses Arrangement ist dadurch ermöglicht worden, daß die Reichsbank einen Rediskontkredit von 75 Millionen zugesagt hat. Als Deckung dienen die fünfjährigen Reichs- und Preußischen Schatzanweisungen, deren Hauptteil (insgesamt waren es 250) von 175 Millionen der Landesbank zusteht und von ihr als zusätzliche Sicherung für die Forderungen der Gläubiger verwendet werden kann. Der ursprüngliche Plan, die Schatzanweisungen den Gläubigern in die Hand zu geben, war nicht gangbar.

Geschäftsabschlüsse

• **Defage Handels-A.-G. (früher Deutsche Kamerun-G. m. b. H., Hamburg).** Die Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1930 nach Abschreibungen von 50 841 (111 885) Reichsmark einen Verlust von 188 457 (i. V. nach Abzug des Gewinnvortrags von 21 077 Reichsmark: 151 006) Reichsmark aus. Es wird vorgeschlagen, 68 688 Reichsmark dem Reservekonto I zu entnehmen, wodurch dieses Konto aufgelöst wird. Der Restbetrag von 119 768 Reichsmark soll vorgetragen werden. Nach dem Vorstandsbericht stand das abgelaufene Geschäftsjahr völlig unter der Einwirkung der Weltwirtschaftskrise, die auch Westafrika stark in Mitleidenschaft zog. Durch den in diesem Umfange noch nicht dagewesenen Rückgang der Produktenpreise wurde die Kaufkraft der Eingeborenen derart geschwächt, daß der Umsatz in europäischen Waren stark zurückgehen mußte. Aus der Bilanz: Grundbesitz 125 685 (119 880) Reichsmark, Gebäude 394 775 (379 843) Reichsmark, europäische Waren in Afrika und schwimmend 623 000 (744 429) RM., Produkte 280 000 (489 216)

Reichsmark, Außenstände in Afrika 69 000 (78 471) Reichsmark, desgleichen in Europa 69 200 (97 045) Reichsmark, Barbestände und Bankguthaben 72 382 (85 781) Reichsmark, Wertpapiere 282 900 (306 850) Reichsmark, anderseits bei wieder 800 000 Reichsmark Kapital Wiederaufbaureserve I 68 700 (219 694) Reichsmark, desgleichen II 160 500 (165 157) Reichsmark, langfristige Darlehen 118 600 (183 666) Reichsmark, Kreditoren in Europa 602 500 (615 721) Reichsmark), desgleichen in Afrika 28 000 (96 137) Reichsmark, Anzahlungen auf abgelieferte Produkte 76 000 (140 135) Reichsmark, laufende Akzepte 57 715 (139 540) Reichsmark, schwimmende Treuten 94 500 (88 439) Reichsmark und Guthaben der Angestellten 103 477 (81 295) Reichsmark.

* **Elektrometallurgische Werke Horrem A.-G.** Das Unternehmen (Aktienkapital 700 000 Reichsmark), an dem die Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt a. M., sowie die J. G. Farbenindustrie A.-G. beteiligt sind, schließt das Geschäftsjahr 1930 bei 13 164 (14 763) Reichsmark Abschreibungen einschließlich 847 995 Reichsmark Verlust aus dem Vorjahre mit einem Gesamtverlust von 361 150 Reichsmark ab, so daß mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist.

Hauptversammlungen

* **Lokalbahn A.-G. in München.** In der Hauptversammlung, in der 9 Aktionäre ein Kapital von 7,4 Mill. Reichsmark vertraten, wurde der bekannte Abschluß genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Wie bereits im Geschäftsbericht erwähnt, hat sich besonders die Konkurrenz des Kraftverkehrs ungünstig für die Aktiengesellschaft ausgewirkt. Es sind, wie von der Verwaltung weiter mitgeteilt wurde, Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, den Reichspostkraftverkehr im Aktiengesellschaft einzustellen. Man hofft, dadurch eine bessere Rentabilität des Bahnverkehrs zu erzielen.

* **Deutsche Ansiedlungsbank, Berlin.** In der außerordentlichen Hauptversammlung dieses Instituts, das bekanntlich in der Hauptversammlung am 20. Juli seinen Dividendenvorschlag von 6 % zurückzog, wurden neu in den Aufsichtsrat Direktor Dr. Wilhelm Boetzkes (Bank für Deutsche Industrie-Obligationen), Direktor Dr. Ackermann (Preußische Zentralgenossenschaftskasse), Direktor Dr. von Karger (Rentenbank-Kreditanstalt), Landrat von Saldern-Wilsnack in Wilsnack, Direktor Dr. Hans Pilder (Dresdner Bank) und Generallandschaftsdirektor von Grolmann, Breslau, gewählt.

Verschiedenes

* **Arbeitsabkommen Adler-Werke mit NAG.-Büssing.** Die Adler-Werke haben auf dem Gebiete des Lastwagenbaues mit der NAG.-Büssing Vereinigte Nutzkraftwagen A.-G., Braunschweig, ein Abkommen dahin getroffen, daß NAG.-Büssing einen 1½- und 2-Tonnen-Lastwagen für Rechnung der Adler-Werke herstellt, der von Frankfurt aus unter dem Namen Adler-Büssing vertrieben wird. Die Adler-Werke stellen lediglich noch einen kleinen Lieferwagen von 400 und 750 Kilogramm her. Weiter hört der DHD., daß die Adler-Werke ihr bekanntes Schreibmaschinenabkommen mit der Triumphwerke Nürnberg A.-G. in Nürnberg auch auf Fahrräder ausgedehnt haben, demzufolge Triumph künftig ein billigeres Adler-Fahrrad herstellt, während Adler selbst sein bisheriges Rad weiter produziert. Die Adler-Werke entlassen rund 1400 Mann ihrer Belegschaft, die damit auf 800 Mann zurückgeht, bei jetzt 82 Stunden Wochenarbeit. Sie bezwecken damit einen Lagerabbau herbeizuführen.

* **Hollands Außenhandel im Juli 1931.** Nach Mitteilungen des Zentralbüros für Statistik belief sich der Wert der Einfuhr nach Holland (ohne Gold und Silber) im Juli auf 166 Mill. Gulden gegenüber 163 Mill. im Vormonat und 204 Mill. im Juli 1930. Im gleichen Monat hatte die Ausfuhr einen Wert von 115 Mill. Gulden gegenüber 133 bzw. 145 Mill. Gulden. Im Zeitraum Januar bis Juli 1931 betrug die Einfuhr 1154 Mill. Gulden gegenüber 1480 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres und die Ausfuhr 792 Mill. gegenüber 1025 Mill. Gulden. Prozentual belief sich im Juli die Ausfuhr auf 60,4 Prozent der Einfuhr gegenüber 63 Prozent im Vormonat.

Zahlungseinstellungen

* **Die Spar- und Gewerbebank e. G. m. b. H. in Leipzig** beruft für den 26. August eine Gläubigerversammlung ein. Mit der Aufstellung des Status ist Direktor Dr. Baumann von der Sächsischen Treuhandgesellschaft für Handel, Handwerk und Gewerbe, Dresden, beauftragt. Die Gesamtverbindlichkeiten werden auf etwa 3 Millionen Reichsmark geschätzt, davon etwa 0,85 Mill. Reichsmark gesicherte. Wie bereits gemeldet, sind die Genossenschaftsanteile in Höhe von etwa 640 000 Reichsmark und die Reserven von etwa 161 000 Reichsmark als verloren zu betrachten. Neuerdings rechnet man in verschiedenen Kreisen unverbindlich auch damit, daß die Haftsumme in Höhe von etwa 677 000 Reichsmark in Anspruch genommen werden muß.

* **Zur Zahlungseinstellung der Firma C. A. Weidmüller in Chemnitz** teilt uns die Firma C. A. Weidmüller, Knopffabrik, in Tyssa mit, daß sie ein ganz selbständiges Unternehmen ist und von der Insolvenz der Chemnitzer Firma in keiner Weise betroffen wird.

* **Zahlungseinstellung in der Lausitzer Tuchindustrie.** Die Tuchfabrik Gebrüder Hennig, Forst, hat sich infolge der allgemeinen Wirtschaftslage und erheblicher Kundenverluste laut „Konfektionär" genötigt gesehen, die Zahlungen einzustellen. Ein außergerichtlicher Vergleich wird angestrebt.

* **Lederfabrik Oskar Schwabe in Pegau i. Sa.** Da es nicht gelungen ist, für den angestrebten außergerichtlichen Vergleich auf der Basis von 20 % die erforderlichen Zustimmungen aller Gläubiger zu erhalten, hat man sich veranlaßt gesehen, Konkurs anzumelden. Die Verbindlichkeiten betragen etwa 250 000 Reichsmark.

* **Mitteldeutsche Bankinsolvenzen.** Die Bankfirma Hermann Pilz in Bitterfeld hat sich angesichts der gegenwärtigen ungünstigen Wirtschaftslage veranlaßt gesehen, ihre Schalter am Dienstag für den Auszahlungsverkehr zu schließen, um eine gleichmäßige Befriedigung der Gläubiger sicherzustellen, die im Wege des Vergleichsverfahrens erzielt werden soll. Der genaue Status ist noch nicht bekannt. Nach vorläufiger Annahme kann mit einer relativ hohen Auszahlungsquote gerechnet werden. — Infolge der Wirtschaftskrise hat sich die Gewerbebank e. G. m. b. H., Bad Lauchstädt gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. — Das Bankhaus Wachsmuth, Sigleur & Co. in Querfurt teilt mit, daß es sich mit Rücksicht auf die Zahlungseinstellung des Bankhauses H. F. Lehmann in Halle, mit dem es eng verbunden ist, genötigt sieht, bis auf weiteres die Kasse zu schließen. Das Bankhaus Wachsmuth, Sigleur & Co. beabsichtigt, in Liquidation zu treten und das Vergleichsverfahren zu beantragen.

* **Zahlungseinstellung in der Berliner Damenkonfektion.** Die Damenmäntelfabrik Nürnberger & Jacobowitz, Berlin, Kronenstraße 35, eine Gründung und spätere Tochtergesellschaft der insolventen Firma Lissauer & Rosenfeld, Berlin, sieht sich, wie „Die Textil-Woche" erfährt, nunmehr genötigt, die Zahlungen einzustellen. Wegen der gegebenen und angeblich fehlenden Zessionen kann man erst ein klares Bild gewinnen, wenn die gegenseitigen Beschuldigungen seitens des Gläubigerausschusses der Firma Lissauer & Rosenfeld nachgeprüft sind. Die Höhe der Passiven hängt von dem Ergebnis der Ermittlungen des Ausschusses ab.

* **Zur Zahlungseinstellung des Bankhauses H. F. Lehmann, Halle.** Das Bankhaus H. F. Lehmann teilt zu seiner Zahlungseinstellung folgendes mit: „Das seit 1788 bestehende Bankhaus H. F. Lehmann hat sich am Montagmittag entschlossen, seine Schalter zu schließen, und beabsichtigt, in Liquidation zu treten. Bei der augenblicklich schweren wirtschaftlichen Lage ist eine Realisierung des vorhandenen Grundbesitzes und der übrigen Werte sowie eine Einziehung der Außenstände nur allmählich möglich. Die Firma wird in Kürze ihren Gläubigern eine Vermögensaufstellung vorlegen." Wie noch bekannt wird, ist die Bank durch die starken Kassenanforderungen seit dem 13. Juli illiquide geworden, zumal die ihr übergebenen Werte vorwiegend in Grundbesitz angelegt sind, die sich jetzt nicht realisieren lassen. Der Hallische Bankverein, der zu dem Bankhaus H. F. Lehmann in einem Freundschaftsverhältnis stand, teilt mit, daß er durch die Zahlungseinstellung des Bankhauses Lehmann nicht berührt wird. Die freundschaftlichen Beziehungen zu H. F. Lehmann erstrecken sich auf Vereinbarungen über Wettbewerbsmaßnahmen, während gegenseitige finanzielle Verpflichtungen angeblich nicht bestehen. Anstoß zur Zahlungseinstellung bei H. F. Lehmann gab vor allem der Zusammenbruch der Kettenfabrik Melzer in Halle-Büschdorf, der das Bankhaus H. F. Lehmann mit 200 000 Reichsmark belastet.

* **Zum Konkurs der A.-G. für Bauausführungen, Berlin.** Die Gesamtpassiven betragen laut „Frankf. Ztg." wenig mehr als 9 Mill. Reichsmark. Durch den Rückgang des inländischen Baugeschäfts haben sich insbesondere die Lieferanten-, Handwerker- und Akzeptverpflichtungen vermindert. Hauptgläubiger sind die beteiligten Banken, besonders die Danatbank, die zusammen etwa 1,7 Mill. Reichsmark zu fordern hat und durch Grundstücke und Debitoren gedeckt ist. Die Ursache der jetzigen Zuspitzung liegt vor allem darin, daß bei einem Auftragsgeschäft ein Verlust von etwa 600 000 Reichsmark entstand. Weiterhin wurde die Situation erschwert durch die Schrumpfung im inländischen Baugeschäft, ferner durch Differenzen mit der Wittkop-A.-G. sowie mit dem eigenen Bankenkonsortium. Die Aussichten der freien Gläubiger dürften infolge der vorliegenden Pfandrechte und der Schwierigkeiten bei der Abwicklung einer Bauinsolvenz an sich recht ungünstig sein.

* **Modellhaus Moritz Hammer, Berlin, faßt eine Million Passiven.** Zu den Schwierigkeiten des Modellhauses Moritz Hammer, Berlin, Lennéstraße 2, erfährt „Die Textil-Woche", daß die gesamten Passiven etwa 950 000 Reichsmark betragen (hiervon etwa 200 000 Reichsmark Warenschulden, 504 000 Reichsmark Verwandten-Forderungen und 185 000 Reichsmark gesicherte Bankenforderungen). Die freien Aktiven betragen nach Abzug von 65 000 Reichsmark Vorrechtsforderungen 130 000 Reichsmark. Durch den Rücktritt der Verwandten mit ihren Forderungen im Falle eines außergerichtlichen Vergleichs ist es dem Schuldner möglich, in der einberufenen Gläubigerversammlung einen Vergleichsvorschlag mit 35 Prozent zu unterbreiten.

Neuveranlagung nach Buchprüfung

Buch- und Betriebsprüfungen bilden in wachsendem Maße ein Mittel zur Steuererfassung. Von den vielen Zweifeln, die Buchprüfungen im Gefolge haben, ist jetzt einer der wichtigsten geklärt worden. Der Reichsfinanzhof hat mit Urteil VI A 1116/29, das soeben bekannt wird, folgende

Entscheidung

getroffen:

„Eine durch eine Buch- und Betriebsprüfung aufgedeckte neue Tatsache, die eine höhere Veranlagung rechtfertigt, hat erst dann dem Finanzamt als bekannt zu gelten, wenn ihm ein abschließender Buchprüfungsbericht vorliegt, und wenn es zu den im Prüfungsbericht getroffenen Feststellungen nach dem üblichen Verlauf der Dinge hat Stellung nehmen können."

Die Begründung des Urteils,

dem grundsätzliche Bedeutung zukommt, da es für alle Finanzämter bindend ist, lautet:

Die Buch- und Betriebsprüfung ist zwar „keine selbständige Einrichtung, sondern ein Hilfsmittel der Veranlagung", „ein verlängerter Arm des Veranlagungsbeamten". Der Buchprüfer wird sich daher nach Empfangnahme der Steuerakten und nach deren Durchsicht noch vor Beginn der Prüfung beim Pflichtigen mit dem Veranlagungsbeamten über rechtliche oder tatsächliche Vorgänge, die ihm Zweifel erregen, aussprechen, und er wird weiter bestrebt sein, möglichst alle bei der Prüfung auftauchenden Zweifelsfragen im Benehmen mit der Veranlagung zu klären und den Standpunkt des Finanzamts einzuholen. Aber auch wenn das Finanzamt bei solchen Gelegenheiten über den Fortgang und die Ergebnisse der Prüfung im allgemeinen unterrichtet wird, so können doch im Laufe der Buchprüfung und insbesondere auf Grund der vorgeschriebenen Schlußbesprechung zwischen Buchprüfer und Pflichtigen Umstände offenbar werden, die geeignet sind, die Tatsachen, die der Buchprüfer zunächst als neu festgestellt zu haben glaubte, nicht als solche oder in einem anderen Licht erscheinen zu lassen. Erst im Prüfungsbericht werden dann die tatsächlichen Feststellungen, die für die Beurteilung der zu ergreifenden Maßnahmen von Bedeutung sind, so ausführlich und bestimmt dargestellt, daß der Veranlagungsbeamte in der Lage ist, zu diesen Feststellungen Stellung zu nehmen und die ihm allein zukommende Entscheidung über die einzelnen Zweifelsfragen zu treffen. Hierfür stehen ihm auch erst nach Einreichung des Prüfungsberichts die Akten wieder zur Verfügung. Die Veranlagungsstelle kann bei der Auswertung des Berichts dem Buchprüfer bestimmen; sie kann aber auch der Ansicht sein, daß der vom Buchprüfer eingenommene Standpunkt nach der im Buchprüfungsbericht gegebenen Darstellung in tatsächlicher oder rechtlicher Beziehung unrichtig ist; sie kann weitere Aufklärungen für erforderlich erachten, die Einreichung der Unterlagen abwarten, die der Pflichtige noch beibringen will, usw. Sind dann die bei der Buch- und Betriebsprüfung aufgetauchten Einzelfragen geklärt, so wird das Finanzamt schließlich darüber befinden können, ob neue Tatsachen vorliegen, die im Gesamtergebnis eine höhere Gewinnfeststellung bzw. Veranlagung rechtfertigen. Denn es können den Fehlern, die bei der Prüfung zuungunsten des Pflichtigen aufgedeckt wurden, Fehler gegenüberstehen, die sich zu seinen Gunsten auswirken, so daß vielleicht im Ergebnis eine Aenderung der Gewinnfeststellung oder der Veranlagung nicht veranlaßt ist.

Hiernach hat, wenn eine Buch- und Betriebsprüfung stattgefunden hat, eine neue Tatsache, die eine höhere Veranlagung rechtfertigt, erst dann dem Finanzamt als bekannt zu gelten, wenn ihm ein abschließender Prüfungsbericht vorliegt und wenn es zu den im Prüfungsbericht getroffenen Feststellungen nach dem üblichen Verlauf der Dinge hat Stellung nehmen können.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Eröffnet: Chemnitz: Strumpfwarenfabriken Emil A. Billig A.-G., Chemnitz, Anm. 17. Oktober. Eibenstock: Musterzeichner Oskar Walter Georg Arlt, Kleinhandel mit Tapisserien, Eibenstock, Anm. 26. September. Leipzig: Kaufmann Arthur Körner, i. Fa. Hermann Arthur Körner, Leipzig-Connewitz, Anm. 7. September. Zwickau: Kaufmann Walter Willi Ludwig, Lichtentanne, Wäschefabrik und Webwarengroßhandlung, Zwickau, Anm. 30. September.

Aufgehoben: Bautzen: Baumeister Fritz Hentschel, Bautzen. Ebersbach: Landesproduktenhändler Oswald Kiehling, Waldheim. Kirchberg: Bäckereigeschäftsinhaberin Minna Wilhelmine verw. Barth geb. Hochmuth, Bärenwalde. Leipzig: Schiefer- und Ziegeldeckermeister Johann Karl Ernst Lippold, Leipzig C. 1. Plauen (Vogtl.): Louis Schalk, G. m. b. H., Gardinenfabrikation, Plauen.

Außersächsische

Eröffnet: Berlin: Bardos Elektro-Ges. m. b. H., Berlin NW. 87, Anm. 10. Oktober. — Bachlitz, G. m. b. H., Berlin W. 1, Anm. 12. Oktober. Berlin-Lichterfelde: Roland-Verl A.-G., Berlin-Lichterfelde, Anm. 8. September. Breslau: Lüthom-Verlag G. m. b. H., Breslau, Anm. 9. September. Hagen (Westf.): Produktive Spar- und Siedlungsgenossenschaft m. b. H., Hagen, Anm. 26. September. Hamburg: „Klinker" G. m. b. H., Hamburg, Anm. 13. Oktober.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Tischlermeister und Möbelhändler Paul Günther, Löbnitz (Erzgeb.).

Aufgehoben: Handelsmann Ernst Walther Geißler, Großdubrau, AG. Bautzen. Kurt und Rudolf Peine, Werkzeugmaschinenfabrik, Chemnitz. Strohhutfabrikant Max Erich Schiffel, i. Fa. Gustav Schiffel, Kreischa, AG. Dippoldiswalde, a) Carl Franke, b) Martin Rudolf Kopper, c) Fabrikbesitzer Hans Heinrich Kopper, Ehrenfriedersdorf. Kaufmann Max Emil Frenzel, Kolonialwarenhandlung, Königsbrück.

Von den Warenmärkten

Berliner Produktenbörse vom 19. August

Nach der vorsichtigen Haltung am Vormittag zeigte sich an der Mittagbörse, daß das Angebot für Roggen außerordentlich glatt war und daß es den Mühlen überaus schwer fiel, selbst für den geringen Bedarf, der sich durch das ruhige Mehlgeschäft erklärt, Material zu beschaffen. Die Müller zahlen vielfach Aufgelder, da auch die Lagerbestände für Roggen ziemlich klein geworden zu sein scheinen. Der nunmehr durch neue Zollvorschrift ermöglichte Roggenaustauschexport erweist sich schwieriger, als man zunächst angenommen hatte. Die Unterbringung der Roggenscheine, die einen erheblichen Teil der investierten Gelder ausmachten, zeigt sich für den Exporteur preislich wenig vorteilhaft. Natürlich leidet hierunter auch das Exportgeschäft. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zeigen sich Preiserhöhungen von 2,50 bzw. 3 Mark. Für Weizen waren die Angebote umfangreicher als in den letzten Tagen, und es konnten sich hier die Preise eben etwa behaupten. Die überaus wechselvolle Witterung verhindert auch die Einfuhr des Hafers, und so zeigt sich auch hier eine spürbare Verknappung des Angebots. Wenn auch die Unternehmungslust sehr vorsichtig bleibt, so müssen doch hier Aufgelder bis zu 3,50 Mark bewilligt werden. Gerste weiter stark offeriert. Weizenmehl ruhig. Von morgen, Donnerstag, ab, werden hier auch die Lieferungen per Dezember notiert werden.

Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg, Mehl p. Kiste per 100 kg einschl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Promptnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

	19. August	18. August
Weizen, mrk 75 Kilogrneuer		
September	221–223	219–221
Oktober	231,5–232	231–231,5
Tendenz:	fest	stetig
Roggen, mrk neuer	169–171	165–167
September	180–182,5	176,5
Oktober	182,5–184	178,5
Tendenz:	sehr fest	stetig
Gerste Braus. Fil. u. Inl.	—	—
neue Winter-	152–162	150–160
Tendenz:	stetig	ruhig
Hafer, märk. alter	147–156	146–154
neuer	149	—
September	151,5	145
Oktober	—	148
Tendenz:	fest	stetig
Mais rumänischer	—	—
Tendenz:	—	—

	19. August	18. August
Weizenmehl	27,00–33,50	27,00–33,50
Roggenmehl	23,90–26,50	23,75–26,25
Weizenkleie	11,50–12,00	11,25–11,75
Roggenkleie	10,00–10,50	9,75–10,25
Raps	140–150	140,00–150,00
Weizk.-Mehl	—	—
Viktoriaerbs	24,00–31,00	24,00–31,00
Kl. Speiseerbs	—	—
Futtererbsen	18,00–20,00	18,00–21,00
Ackerbohnen	—	—
Wicken	—	—
Lupinen, blau	—	—
Lupinen, gelb	—	—
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	13,20–13,30	13,20–13,30
Trockenschn.	7,00–7,10	7,00–7,10
Sonnenbrot	11,90–12,60	11,90–12,60
Kartoffelflock	—	—
Kartoff.-mehl	—	—
Kartoffel-roh	—	—
Kart., gelbg.	—	—
Fabrikkart.	—	—
Pfennigkartoff	—	—
Obstmöhren, klein	—	—
Deutsche Erzeugnisse	—	—

Berliner Metallterminhandel vom 19. August

Kupfer: stetig. August 61 G., 62,50 Br., September 62 bez., 61,75 G., 62 Br., Oktober 62 G., 62,50 Br., November 62,75 G., 63,25 Br., Dezember 63,25 bez., 63 G., 63,25 Br., Januar 1932 63,50 bis 63,75 bez., 63,50 G., 63,75 Br., Februar 63,75 G., 64,25 Br., März 64,50 G., 64,75 Br., April 64,75 G., 65 Br., Mai 65,25 G., 65 Br., Juni 65,50 G., 66 Br., Juli 66 G., 66,50 Br.

Blei: still. August 22 G., 23 Br., September 22,50 G., 23 Br., Oktober 23,50 G., 23,75 Br., November 23,50 G., 24 Br., Dezember 23,50 G., 24 Br., Januar 1932 23,50 G., 24,25 Br., Februar 23,50 G., 24,25 Br., März 23,75 G., 24 Br., April 23,50 G., 24,25 Br., Mai 23,50 G., 24,25 Br., Juni 23,50 G., 24,50 Br., Juli 23,75 G., 24,50 Br.

Zink: befestigt. August 22 G., 23 Br., September 22,50 bez., 22,25 G., 23 Br., Oktober 23 G., 23,50 Br., November 23,25 G., 24,25 Br., Dezember 23,75 G., 24 Br., Januar 1932 24 G., 24,50 Br., Februar 24,25 G., 25,25 Br., März 24,75 G., 25 Br., April 24,75 G., 25,75 Br., Mai 25 G., 26 Br., Juni 25,50 G., 26,50 Br., Juli 26 G., 26,50 Br.

•

* **Berlin,** 19. August. Edelmetalle. Gold 2,82, Silber 0,0375 bis 0,0395, Platin 5,80 Reichsmark je Gramm.

* **Berliner Metallmarkt** vom 19. August. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer Wire bars 74,50, Original-Hüttenaluminium 170, Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 174, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 52, Feinsilber in Barren (für 1 Kilogramm) 37,75 bis 39,75.

Londoner Metallbörse vom 19. August

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz stetig. Standard per Kasse 32 7/16 bis 32½, 3 Monate 33 9/16 bis 33¾, Settlementpreis 32½, Elektrolyt 35½ bis 36½, best selected 33¾ bis 34¾, strong sheets 64, Elektro Wire bars 36½.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz stetig. Standard per Kasse 113¾ bis 114, 3 Monate 116¼ bis 116¾, Settlementpreis 114, Banca 118½, Straits 115½.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz stetig. Ausländisches prompt 11¾, entfernte Sichten 11¾, Settlementpreis 11¾.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz fest. Gewöhnliches prompt 11¾, entfernte Sichten 12, Settlementpreis 11¾.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne) Inland und Ausland 85. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne) Erzeugerpreis 42 bis 42½, chinesisches 20. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 16½. **Platin** (Pfund Sterling je 20 Ounces) 8. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 13. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne) Inland und Ausland 175. **Weißblech J. C. Cokes** 20 × 14 fob Swansea (Schilling je Box of 108 Pounds) 18½. **Kupfervitriol** fob (Pfund Sterling je Tonne) 19 bis 19½. **Eisenland-Gußeisen Nr. 3** fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58½. **Silber** (Pence je Ounce) 12 11/16, Lieferung 12 11/16. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 84,11¼.

* **Internationales Zinkkartell gegründet.** Die am 18. d. M. in Paris geführten Verhandlungen führten nach Informationen des DHD. zu einem endgültigen Abschluß des Internationalen Zinkkundikats auf ein Jahr, rückwirkend vom 1. August 1931. Mitteilungen über Einzelheiten der Gründung stehen bevor. Direktor Richard Merton von der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt a. M. ist zum stellvertretenden Vorsitzenden bestellt worden.

* **Magdeburger Zuckerkurse** vom 19. August. Weißzucker: Prompte Lieferung 32,70, August 32,70, September 32,85. Tendenz: ruhig.

* **Bremen,** 19. August. Baumwolle loko 7,88.

* **Bremen,** 19. August. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 7,18 Br., 7,08 G., Dezember 7,29 Br., 7,26 G., 7,28 bez., Januar 1932 7,37 Br., 7,35 G., März 7,51 Br., 7,49 G., 7,51 bez., Mai 7,60 Br., 7,68 G., 7,58 bez., Juli 7,82 Br., 7,79 G., 7,80 bez. Tendenz: abgeschwächt.

* **Liverpool,** 19. August. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 3,54 bis 3,55, Dezember 3,61, Januar 1932 3,65 bis 3,67, März 3,75 bis 3,76, Mai 3,85, Juli 3,90, Oktober 3,99. Tagesimport 10 000 Ballen. Tendenz: stetig. — Ägyptische. (Anfang.) Sakellaridis: November 5,56, Januar 1932 5,56. Tendenz: stetig.

* **London,** 19. Aug. Gummimarkt. Crepe Rubber loko 9 7/16 (9,5) Pence. Tendenz: ruhig.